Asc. 817.

~~700~~

ad Bibliothecam ff[redacted]
[redacted] C. Ratisbonæ.

Liebs-Reu
Unerschöpfflicher
Schatz/

Zu Täglichem Gebrauch
Und
Unbeschreiblichen Nutzen.

Zusamm getragen
Von einem Priester der Gesellschafft
JESU.

Und auf grosses Verlangen
Christ-eyfferiger Seelen zum
drittenmahl in den Druck
verfertiget.

IHS

Mit Genehmhaltung der Obern.

Regenspurg/ Zu finden bey Johann Baptist
Lang/ Hochfürstl. Bischöffl. Hof-Buchdruckern/
1732.

Unterricht des Lesers.

DRey Stuck erachte ich für nothwendig dem Christlichen Leser vorläuffig zu erklären; Erstlichen was der Begriff dises Werckleins / andertens dessen Nutzbarkeit / und drittens den Gebrauch.

Innhalt dises Wercklein.

DAs kostbare Perlein, so in diser kleinen Muschel begriffen, ist die Liebs-Reu, das ist ein vollkommene, aus Liebe gegen GOtt entspringende Reu und Leyd über die Sünden. Bekant ist es, daß man die Sünden bereuen könne, aus zwey Ursachen, erstlich aus Forcht jener unaussprechlichen Ublen, in welche uns die

schwäre Sünd stürtzet, nemblich die Feindschafft GOttes, der Verlurst deß Himmels, zeitlich- und ewige Straffen, deren sich der Sünder vor GOTT schuldig machet, dise Forcht-Reu wird die unvollkommene Reu und Leyd genennt, nicht daß sie GOTT mißfällig, oder dem Menschen schädlich, dann dises wäre ein verdammter Glaubens-Fehler, da uns der Erlöser selbsten die Forcht so angelegentlich eingebunden, Luc. 22. Ich will euch aber zeigen / wen ihr förchten sollet: Förchtet den / der / nachdeme er getödtet / Macht hat / in die Höllen zu werffen / ja ich sage euch / den förchtet. Wird also anderer Ursach halber die unvollkommene Reu genennt: Erstlichen weilen die Lieb GOttes weit vollkommner ist, als die Forcht GOttes, also ist die Forcht-Reu zwar gut und GOTT gefällig, aber die Liebs-Reu ist noch besser, und GOtt gefälliger. Anderens, ist die Forcht-Schmertzen unvollkommen, weil er allein, ohne das Sacrament der Buß, nicht erklecket, die Schuld und ewige Straff schwärer Sünden

den auszulöschen. Die andere Ursach, wegen der man so wohl seine klein- als grosse Sünden bereuen solle, ist die Liebe GOttes, ein Königin aller Tugenden, und wird darumb die vollkommene, oder Liebs-Reu genennt, wann nemlich ein durch den heiligen Glauben erleuchte Seel, GOtt ihren Erschaffer, Erlöser, letztes Zihl und End, zu dessen Lieb und Dienst auf Erden, und in dem Himmel der Mensch eintzig erschaffen, GOtt sag ich, der das höchste, unendliche, darum unendliche Ehr- und Lieb-würdigiste Gut ist, über alle andere Ding schätzet, liebet, und deßwegen die Sünd, welche ein Ungehorsam, Verachtung, Unbild, und Beleydigung GOttes ist, über alle andere Ubel hasset, beweinet, und verfluchet, nit allein die schon begangene durch die Reu und Leyd, sondern auch zukünfftige durch einen steiffen Vorsatz GOTT auf keine Weiß mehr zu beleydigen, sondern alle seine heiligste Gebott zu halten, wormit eingeschlossen ist, die schwäre Sünden seiner Zeit zu beichten, abgenommenes Gut, oder Ehr heimbzustellen, und Gelegenheit der Sünd

zu meyden, zu verzeyhen denen, die uns beleydiget.

Dise der vollkommenen Liebs-Reu unterschidlichen Ubungen gibet gegenwärtiges Büchel an die Hand, weinigist auf alle Tag des Monats ein ander, damit sie mit grösserer Aufmercksamkeit, und Lust gebraucht werden.

Des Wercklein Nutzbarkeit.

Ich sage nit zu vil, wann ich den Nutz- und Würckung der Liebs-Reu unendlich nenne, dann also redet von ihr die Göttliche Weißheit, Sap. 7. allwo der heilige Geist von der Göttlichen Liebe (wie bey Cornelio à Lapid. über den 28. Vers dises Capitels, die gemeine Auslegung) unter dem Namen der Weißheit also redet: Sie ist den Menschen ein unendlicher Schatz / und die denselben gebraucht haben / seynd der Freundschafft GOttes theilhafftig worden. Ein unendlicher Schatz wird die Liebe GOttes, und daraus enspringende Reu genennt, zweyer Ursach halben: Erstens, weilen sie ein auf ge-

gewisse Weiß unendliche Schuld bezahlt, massen ein eintzige Ubung der vollkommenen wahren Liebs-Reu auslöschet die Schuld der Todtsünd, und jene Straff, welche die Verdammte in Ewigkeit mit aller Peyn nie genug bezahlen können. Uber das tilget dise Liebs-Reu aus die Schuld, nit allein einer, sonder aller, ohne Ausnahm einiger auch erschröcklichister Zahl; ohne Ausnahm einiger, auch verfluchtister erdencklicher Sünden-Gattung. Ist das nit ein unerschöpfflicher Schatz, ein Schatz ohne End?

Setze zum Trost der Kleinmüthigen noch eines anbey. So groß ist die Krafft der Liebs-Reu, daß wann du ohne dein Wissen nit recht getauffet, und folgends keines andern heiligen Sacraments wärest theilhafftig worden, wurde dise Liebs-Reu alles ersetzen, und dich sowohl der Erb-als aller anderer Sünden ledig machen. Dahero, welches wohl zu mercken, nit ein jedes Verlangen deß Tauffs, sonder dise Liebs-Reu, so den Willen getaufft zu werden, weil es GOtt befihlet, in sich schliesset, der wah-

re ersprießliche Begierd-Tauff ist, und genennet wird. Anderns, ist die Liebs-Reu ein unendlicher Schatz, weilen sie uns die Freundschafft GOttes, und mit diser, unendliche Güter beybringet, die denselben gebraucht haben / seynd theilhafftig worden der Freundschafft GOttes. Wie es GOTT an vilen anderen Orthen Göttlicher Schrifft versprochen, als: Ich liebe / die mich lieben. Prov. 8 Und GOtt ist die Liebe / wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihme. Wen GOtt liebet, dem wünschet er nicht allein, sondern theilet ihme mit all seine Güter, ja sich selbsten, jetzt durch die heilig-machende Gnad als einen Zuspruch, in dem Himmel aber durch die Glory ewig zu besitzen, dahero eine Seel, die in Freundschafft GOttes stehet, in der Warheit mit der Göttlichen Gespons sagen kan: Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein. Cant. 2. Muß also wohl ein Hertz ohne Glauben, ohne Vernunfft seyn, in welchem nicht ein hitzige Begird angezündet wird, dises unendlichen

Scha-

Schatzes durch rechten Gebrauch der Liebs-Reu habhafft zu werden.

Gebrauch diser Ubungen.

GLeichwie alle übrige Schätz, also auch diser bringet kein Nutzen, wann man ihn nicht brauchet. Nun aber, so stehet der Gebrauch vorhandenes Schatzes nicht in deme, daß man, was darinn enthalten, mit Augen übergehe, und mit dem Mund ausspreche: Nein, nein, Lieb, und Schmertzen müssen nicht auf der Zungen, sondern in dem Hertzen wachsen, sonsten wurd sich GOtt gegen uns mit jenen Worten beklagen: **Sie ehren mich mit den Lefftzen / ihr Hertz aber ist weit von mir.** Isa. 29. Dise Ubungen seynd wie das Evangelische Senffkörnlein, welches nicht roherding muß hinab geschlucket werden, wann man sein Krafft erfahren will, sondern man muß es wohlbedachtsam mit den Zähnen der Betrachtung zermahlen, biß man dessen geistliches Feur empfindet: In dem Verstand zwar durch Erkanntnuß unendlicher Güte, Vortrefflichkeit, Lieb-

würdigkeit GOttes, hingegen unserer Nichtig- und Verwürfflichkeit, unseres Undancks, Untreu und Boßheit. In dem Willen aber eine wahre aufrichtige Hochschätzung, und Liebe dises unendlich-höchsten Guts, das werth ist, wegen seiner über alles geliebet, und in dem wenigsten nit entunehrt, noch beleydiget zu werden; dannenhero alle Sünd, weilen sie ein Beleydigung des höchsten Guts, als das gröste Ubel beschmertzet, und verfluchet muß werden: Weilen aber dises ohne Gnad deß heiligen Geists, als von deme alle beste Gaab und vollkommene Schanckung herkommet, nicht geschehen kan, ist nothwendig, daß man ihn um seinen Göttlichen Beystand, den Verstand zu erleuchten, den Willen anzuflammen, anruffe.

Hiermit kommen wir zu der Zeit, dises Schatzes sich zu gebrauchen: Und zwar erstens sihet jederman, daß dise Ubung vornemlich gerichtet, deren sich bey den zwey grossen Geheimnussen der Beicht, und deß Altars zu bedienen, damit sie mit grösserer Vorbereitung und Gnad empfan-

pfangen werden. Anderens aber ist mein heylsamer Rath, täglich in der Frühe bey dem Morgen-Gebett, oder heiligen Meß dise Ubung zu verrichten; gemäß deme, was GOTT von seinem Volck begehrt, Levit. 6. Das Feuer soll allzeit auf dem Altar brinnen/ daß der Priester unterhaltē soll/ und alle Tag des Morgens Holtz zulegen. Sage mein Seel, wie wilst du den Tag GOtt angenehmer, dir nutzlicher anfangen, als mit disem Brand-Opffer der Liebe, durch welches du dein Hertz GOtt deinem Erschaffer, obersten HErrn, und höchsten Gut, zu dessen Dienst, Ehr und Lieb du eintzig erschaffen, aufschlachtest: zugleich ihme alle Gedancken, Wort und Werck deß gantzen Tags aufopfferst, mit demüthiger Bitt, dich vor der Sünd dem grösten Ubel gnädiglich behüten.

Und was kan dir mein Seel verträglicher seyn? als daß gleich bey Anfang deß Tags durch die Liebs-Reu die Freundschafft mit GOtt bestättigest, oder, wann sie durch ein schwäre Sünd wäre unterbrochen worden, widerum erneuerst, damit GOtt dein

Freund all dein Thun und Lassen seegne, und deine Werck, als eines lieben Freunds, ihme angenehm das ewige Leben verdienen, und nicht tod seyn, wie die Werck jener, die in einer Todsünd und Stand der Feindschafft GOTTes sich befinden. Eben diser Ursach halber, wünsche ich drittens, daß du mit diser Ubung den Tag vollendest, und die Nacht anfangest, da du dein Gewissen erforschest, und dich durch wahre Liebs-Reu in dem Stand der Gnad GOttes beybehaltest. O wie sicher thut jener, der in der Freundschafft GOttes entschlaffet! hingegen wie gefährlich begibt sich jener in die Ruhe, der als ein Feind nicht weiß, ob ihn die Göttliche Gerechtigkeit, wie vil tausend geschehen, noch dise Nacht vor das Gericht und ewige Verdammnuß abfordere. Was ich aber, als wahrer Freund, vor allem verlang und einrathe, ist das vierte: Daß, so bald du (das GOtt verhüte) in ein schwäre Sünd gefallen, in disem unglückseeligen Stand eines Feinds GOttes, und Sclaven der Höllen, nicht verharrest, sonder so bald dir möglich mit

dem

dem verlohrnen Sohn zum Vatter kehrest, und durch mittels einer vollkommenen Liebs-Reu, von ihme wiederumb zu der Gnad und Kinderstatt angenommen werdest, damit du nit, wie es sonst zu geschehen pfleget, von einer Sünd tieffer in die andere fallest, und unversehens von dem gähen Tod übereylet werdest. O wie vil Milion unglückseeligister Menschen wurden nicht ewig in der Höll brinnen, wann sie sich dises heylsamen Raths bedienet, und sich unverzüglich in die Freundschafft GOttes wieder zu kommen beflissen hätten! hingegen O wie klug, und glückselig ist jener, welcher der ernstlichen Warnung Christi statt gibet: **Seyet bereitet / dann zur Stund / da ihrs nit meynet / wird des Menschen Sohn kommen.** Matth. 24. Der durch tägliche öfftere Liebs-Reu sich befleisset, und alle Stund bereitet, in dem Stand der Gnad gefunden zu werden.

Beschliesse es mit diser sehr mercklichen Warheit, gleichwie schwär ist, daß ein Sünder auch in dem Todtbeth, wo er es doch, gleichwie anderemahl in dem Leben,

schul-

schuldig, ein vollkommene Liebe GOttes, und Liebs-Reu erwecke, weil selbe ihme ungewohnlich, ja fast nit bekannt ist, also wird es mit GOttes Gnad jenen, die Lebszeit sich mit öffterer Ubung an die Liebs-Reu gewöhnet, gantz leicht seyn, daß sie in Göttlicher Liebe dises zeitliche Leben enden, damit sie in dem andern die Liebe überglückselig durch alle Ewigkeit fortsetzen, und durch selbe GOtt das höchste Gut besitzen mögen. Welches als des Menschen eintzige, wahre und gröste Glückseligkeit, dir liebster Leser möglichist zu verschaffen dises Wercklein, zu Göttlicher Ehr eintziges Absehen ist, bitte den Grund-gütigen GOtt, daß wir es beyderseits durch seinen Beystand und beständigen Gebrauch dises Büchleins erfahren.

Erste

Erste Ubung Der Vollkommnen Liebs-Reu.

Weil die Sünd ein wahre Verachtung und Beleydigung GOttes ist.

O Höchster GOtt, HErr der Herrschenden, unendliche Majestät! wie hat doch ein so verfluchte Vermessenheit in mein Hertz kommen können, daß ich dich in deinen Gebotten verachten dörffen? du hast ja mir auf das ernstlichiste unter Verlust deiner Gnad und Freundschafft befohlen deine Gesätz zu halten: und ich dessen allen ungeacht, hab mich unterstanden deinem Willen, deinem Gebott mich zu widersetzen, und dich gottloß zu verachten. Hab

Hab ich dann nit mit dem Werck gesagt, da ich gesündiget: Gefalle es GOtt, oder nicht, was ligt mir daran? jetzt thue ich, was mir gefallet: kan seine Gnad und Freundschafft wohl gerathen, diser ziehe ich weit vor jenen Nutz und Vergnügen, den mir die Sünd an die Hand gibet. O gröster GOtt! heisset das nit dich mit der That unverschambt verachten? Nichts destoweniger hat dise vermessene Boßheit in meinem Hertzen Platz gefunden, so offt ich wider dein Gebott gehandlet. Ach wer wird meinem Haupt Wasserflüß, und meinen Augen Zäherbäch geben, damit ich sovil meinem GOTT von mir gethane Unbild beweine, nit so fast, weil ich dardurch seinen Zorn und Rach mir auf den Hals gezogen: sondern weil ich verwürfflicher Erd-Wurm den unendlichen Ehr- und liebwertisten GOTT mit vermessnister Boßheit entunehret, verachtet und beleydiget. Ich schätz und liebe dich, O GOTT! wie du es verdienst unendlich über alles, mit aufrichtig steiffen Vorsatz, dich in Ewigkeit nit mehr zu beleydigen: sondern deinen heili-

ligisten Willen und Gebott, allen vorzuziehen, und zu erfüllen. Und gleichwie ich hoffe, du werdest mein demüthig-zerknirschtes Hertz nit verachten, sondern zu Gnaden, wie du es versprochen, aufnehmen, also bitte ich flehentlich mir die Gnad mitzutheilen, dich hinfüran nimmer, nimmer zu beleydigen. Durch JEsum Christum deinen Sohn, meinen Heyland, der mit dir lebt und regiert in alle Ewigkeit.

II. Ubung.

Der Sünder beleydiget GOTT seinen Erschaffer.

WO hat sich jemahlen ein irrdenes Geschirr aufgeleinet wider den Haffner, der ihm sein Weesen gegeben? Wie hab ich dann mich unterstehen dörffen, mich an GOtt meinen Erschaffer boßhafft zu wagen? Ich wäre von Ewigkeit nichts, und wurde in Ewigkeit nichts geblieben seyn, wann nit GOTT der erste Ursprung aller Dingen sich meiner erbarmet, und mich

durch seine Allmacht aus dem Abgrund deß Nichts gezogen hätte: ja ich wurde alle Augenblick wieder in mein Nichts versuncken seyn, wann nicht sein allmächtige und gnädigiste Hand mich in meinem Weesen erhalten. Wie ist es dann möglich gewest, daß ich armseeliges Nichts nicht allein GOttes meines beständigen Erschaffers so schändlich vergessen, sonder mich wider ihn undanckbarist so offt vergriffen? O Spott! O Schand! wie hab ich mich wider alle Vernunfft verlohren? Ich wirffe mich in den Abgrund meines Nichts, und mit tieffister Demuth bette ich dich an, O unendlich vollkommener Urheber alles Guten: deme allein gebühret alle Ehr, alle Lieb, alle Hochschätzung. Ach wie reuet mich, daß ich dich nit über alles geehret, über alles geschätzet, über alles geliebet! sondern mit unsinniger Vermessenheit beleydiget hab! Ich widerruffe, ich verdamme mit aufrichtigister Liebe und Schmertzen meine Tobsucht. Ach könte ich machen, daß es nit geschehen! weilen aber dises unmöglich, so bekenne ich jedoch vor deinem

An=

Angesicht, daß es hinführan nicht mehr geschehen werde mit Beyhülff deiner Gnad, ja ich bitte dich, O Geber meines Lebens, scheide mein Seel von dem Leib, lasse mich ehender sterben, als daß ich noch einmahl an dir meinem Erschaffer mich gottloß versündige. Seye auch gnädigist ingedenck, daß ich dein Geschöpff, und verachte nicht das Werck deiner Händen; erbarme dich meiner, und sihe in mir vilmehr an dein Ebenbild, zu deme du mich erschaffen, als die Abscheulichkeit der Sünden, mit denen ich mich geschändet. Ach! verbessere in mir, was ich verderbet, verschaffe in mir durch deine Gnad ein neues reines Hertz, und zeige in dem Werck, daß deine Allmacht unendlich grösser seye, als meine Schwachheit, und deine Gütigkeit, als meine Boßheit.

III. Ubung.

Die Sünd ist eine Verletzung GOttes unsers Erlösers.

GRoß ist zwar, und aber groß meine Undanckbarkeit, daß ich meinen GOtt, meinen Erschaffer boßhafft entunehret: jedoch wird diser Undanck weit abscheulicher, daß ich mich wider Gott meinen Erlöser vergriffen. Mein Erschaffung hat dich, O mein GOtt! nit mehr als ein eintziges gnädiges Wort gekostet; aber ach! wie theuer ist dir mein Erlösung kommen? wolt Er mich erlösen, so müste er vom hohen Himmel steigen, weil es also von Göttlicher Gerechtigkeit beschlossen, die Gestalt eines armseligen Knechts an sich nehmen, sein Leben in Armuth, Verachtung, Hunger, Durst, Verfolgung, Mühe und Schmertzen zubringen, ja er müste mein Schuld mit seinem Blut und Leben bezahlen. Nichts destoweniger hat der von mir verletzte GOtt aus unendlicher Liebe gegen mir einen unnutzen rebellischen Knecht alles auf sich genommen: Er wolte mit Freuden unter unsägli-

chen Schmertzen sterben, damit ich sein Feind, vom ewigen Tod erlediget, in ewiger Glückseeligkeit lebte. Dises alles hab ich gewust, und dannoch hat alles nichts vermögt mein wildes Hertz einer Gegen-Lieb zu vermögen, oder mich von Beleydigung meines liebreichisten Erlösers abzuhalten. O GOtt! wie unendlich gut bist du, wie unergründlich böß bin ich? Ich erkenne, und bekenne meine unmenschliche Undanckbarkeit: ich bereue und verdamme sie von Grund meines zerknirschten Hertzens, über alle andere Ubel, allein darum, weilen sie dessen unermessene Lieb verletzet, der mich aus unaussprechlicher Lieb erlöset. Ach JESU seye mein Erlöser! erlöse mich von meinem so unbändigen, so undanckbaren, boßhafften Willen; Gibe mir ein menschlichen, erkanntlichen, und beständig-Treu-liebenden Willen, damit ich dich, wie ich es aus allen Kräfften meiner Seelen vornehme, in Ewigkeit nit mehr beleydige, sondern ehender sterben vor jenen, der vor mich gestorben ist. Ich erinnere dich nur, O Heyland der Welt! nit anzusehen,

 was

was ich gegen dir lasterhafft verübet, sonder was du vor mich aus Lieb gelitten, wie vil ich dich gekostet? und gleich wie ich jetzt hertzlich beweine meine Sünd, nit wegen meiner, und meines Schadens, sonder wegen deiner Lieb, und dir zugefügter Unbild, also erinnere dich gnädigist, nit meiner Laster, sonder deiner Wunden, deines Bluts, deines Tods, den du vor mich ausgestanden; gibe nit zu, daß diser so theure Werth an mir verlohren seye, sondern daß ich, wie du verlangst, allen Sünden abgestorben, dir allein lebe, dich allein liebe.

IV. Ubung.

Die Sünd ist wider GOTT unseren Heyland und Seeligmacher.

WAnn der schlechtiste Unterthan seines grossen Königs Gunst und Gnad hönisch verachtet, gereichets ja dem König selbst zum höchsten Spott? Ach! wie hab ich mich verlohren? was hab ich dann gethan gegen dir, O GOtt! mein Heyland und Seeligmacher? Die heilig-machende Gnad

Gnad hast du vor mich mit dem unendlichen Werth deines Bluts erkaufft; dise hast du mir, und sambt ihr dein Gunst, dein Lieb, dein Freundschafft und gerechtlichen Zuspruch zu dem Himmel gnädigist mitgetheilet, und ich thorrecht, unverschambter Mensch hab disen unermessenen Schatz deiner Gnad, ja dich selbsten mit freyen Willen durch die Sünd verlohren, und um ein zeitliche, liederliche Ergötzlichkeit vertauschet. Närrisch hat Esau gethan, daß er sein Recht der Erst-Geburt um ein Linsen-Muß verkauffet; aber ohne Vergleich närrischer hab ich mich verhalten, daß ich die so theuer unaussprechliche Gaab deiner Gnad, deiner Lieb, deiner Erbschafft verhandlet, um ein Sach, von der ich mich zu reden schäme. Von tieffisten Hertzen bereue ich, und verfluche ich meine Thorheit: nit so fast, weil ich deine Gnad, und sambt der Gnad den Himmel verlohren, als weil ich dich, O allerhöchstes Gut in deiner Gnad und Freundschafft spöttlich entunehret, und verschimpffet: da ich mehr den Genuß eines

nes armseeligen Geschöpffs, als deine Gnad und Freundschafft geschätzet. Dise Unbild bekümmert mein Seel über alles, daß ich dich, den ich über alles schätze und liebe, so schlecht, so verächtlich gehalten. Ach verzeyhe mir meine Unsinnigkeit, die ich vor deinen Augen schmertzlichist beweine, und in Ewigkeit mit deiner Beyhülff nit mehr geschehen solle. Und was ist das, O HERR! ich sihe, daß, nachdem ich deine Lieb und Gnad so offt schimpfflich verschertzet, ist dannoch dein grundlose Güte so barmhertzig, daß du mir, obwohl Unwürdigsten, dise Lieb und heilig-machende Gnad, die ich verachtet, den Augenblick wieder gebe, und eingiessen wilst, da ich meine Missethat mit Liebe bereue. Eben dise unbegreiffliche Milde und Gütigkeit machet mir mein Hertz mit Liebs-Schmertzen noch mehr zerfliessen, je gnädiger du gegen mir, je grösser ist mein Verbrechen gegen dir, du bietest dein Freundschafft an, mir, an deme dir sauber nichts gelegen: und ich verschmähe deine Freundschafft, an der mir alles gelegen. Was bin

bin ich dann vor ein Abentheuer? und dannoch wilst du Freund seyn, eines so unartigen Geschöpffs. Mein Hertz ist ein Eysen, das im ewigen Feur muß verschmeltzet werden, wann ich dich nit liebe, und deine Lieb und Gnad nit allem vorziehe: Ich bin zwar deiner, O allerhöchster GOTT! Freundschafft gantz und gar als das armseeligste Geschöpff unwürdig; allein, weil du mir solche allergnädigist antragest, wäre ich ja ewig zu verfluchen, wann mir die Freundschafft deß höllischen Feinds lieber wäre, als die deine. Aber O JEsu! mein Heyland, du kennest mein verderbtes Hertz, ohne deine Gnad wird ich dein Freund nit lang bleiben; Ach verbirge mich dann in deinem verwundten Hertzen, damit mein Hertz von deinem in Ewigkeit nit mehr abgeschieden werde.

V. Ubung.

Die Sünd beleydiget GOtt/ der unser Vatter ist.

O GOTT! wie billich redest du mir zu Hertzen jene eingreiffliche Wort: Wann ich dein Vatter bin, wo ist die Lieb gegen mir? Du bist mein Lieb-reichister Vatter, der mich allein aus Lieb zu deinem Ebenbild aus nichts erschaffen: der Himmel und Erden zu meinem Nutz, und Unterhalt freygebigist erbauet: und mir alle Augenblick durch die Erhaltung das Leben gibest: Du bist mein Vatter, der mein Seel mit deinem Blut vom Tod erwecket, ja mir dein Reich zum Erbtheil vorbereitet hast. Aber ach leyder! wo ist mein Kindliche Lieb? heisset das lieben? daß ich deinen vätterlichen Willen und Befelch wissentlich verachtet, daß ich ihne durch meinen Ungehorsam verschimpffet? daß ich mit meinem Ubelverhalten meinem Göttlichen Vatter, so vil an mir ware, betrübet und erzürnet? daß ich deine Bild-

uns in mir ausgelöschet? daß ich mich zu deinen Feinden wider dich Treu-loß geschlagen. O himmlischer Vatter! ich getraue mir nit, dich einen Vatter zu nennen, weil ich ein so übel-gerathener verlohrner Sohn bin worden; ich hab ja durch meine Sünden übel verschwendet deine Gaaben, deine Gnad, dein Erbtheil, und mein unglückseelige Seel! Aber, sihe mit dem verlohrnen Sohn kehre ich zu dir mit Wahrheit bereuet-zerknirzschten Hertzen, und jetzt auf der Erden ligend schreye ich zu dir, O Vatter! gesündiget hab ich in den Himmel, und wider GOTT. Ich beweine bitterlich nicht mein, obwohl gröstes Unglück, sondern deine Beleydigung, weil du bist unendlich gut in dir selbsten, unendlich gut gegen mir, und darum unendlich Liebens-werth. Ich bin nit werth, daß ich dein Sohn genennt werde, weil ich das kindliche Hertz verlohren, bitte allein demüthigist um dise Gnad: Mache mich einen aus deinen schlechtisten Tag-Löhneren; dann ich kräfftigist beschlossen, hinfüran dir, den ich über alles liebe, zu dienen

nen, und deinem heiligisten Willen in allen nachzuleben; Ich verdiene zwar nit mit Vätterlichen Augen angesehen zu werden; Aber, O gnädigster Vatter! sihe nit an die Boßheit deines Kinds, sondern die Mildigkeit deines Vätterlichen Hertzens: verfahre mit mir, nit als Richter nach meinem Verdienst, sonder als mildister Vatter nach deiner Barmhertzigkeit. Ich hab zwar (das mich über alles schmertzet) ausgezogen das Hertz eines getreuen Kinds, aber du, O GOTT! niemahl das Hertz eines liebreichen Vatters: Ich schreye dann, und bitte deine Vätterliche Mildigkeit, gibe mir das Hertz eines lieben wahren Kinds, das dir nit aus Forcht, oder Hoffnung, sondern aus Liebe deinem heiligsten Willen gehorsame, und in aller Unterthänigkeit diene.

VI.

VI. Ubung.

Die Sünd widerstehet GOTT/ der unser HERR ist.

AUs der Tieffe meines reumüthigen Hertzens schreye ich zu dir, O HErr! und spriche mit dem büssenden Apostel Thoma: Mein HERR und mein GOtt. Weil du allein GOTT bist, ein Erschaffer und Erhalter aller Dingen, so bist du allein der höchste HERR aller Dingen, die du erschaffen, und gleich wie ich ein Geschöpff deiner Händen: also bin ich aus meiner Weesenheit nothwendig ein Knecht und Sclav meines Schöpffers, zu dessen Ehr, Dienst und Gehorsam ich lediglich erschaffen bin; Ach wie unverschambt, vermessen bin ich dann abermahl gewest, da ich gesündiget, hab ich dann nit mit dem Werck gesagt, was der gottlose Pharao? Wer ist der HErr, deme ich nachzufragen, deme ich zu gehorsamen? ich erkenne keinen Herrn, der mir zu befehlen hat. Die Abscheulichkeit dises Ungehorsams hat

mein

mein boßhafftes Hertz zwar begehen können; aber den Greul der Unbild, die ich GOTT meinem grösten HERRN angethan, ist unmöglich, daß es begreiffe. Dann wer kan fassen, wie unendlich groß ist diser König aller Königen, diser HErr aller Herrschenden? Wer will fassen, wie unendlich schlecht ich in GOttes Vergleichung, und wie ohne End ich ihme verbunden? und warum ist der rebellische Frevel gegen einen unendlich grossen HERRN, auch fast unendlich? Und wie! wie kan ich genugsam bereuen jene Missethaten, deren Boßheit mein Verstand nicht begreiffet? Groß und über alle massen groß ist meine Vermessenheit, darum will ich sie auch ohne Maaß beweinen, mit tieffister Demüthigung meiner selbsten, mit höchster Verehrung und Liebe der allerhöchsten Majestät meines GOttes, und meines HERRN, dessen von mir gethane Unbild mich über alles schmertzet. O Englische Heerscharen, was habt ihr gedenckt, da ihr gesehen, daß ich Staub und Aschen mich unterstanden, eueren und meinen HErrn

zu

zu verachten? warum habt ihr nit wider mich einen andern rebellischen Lucifer die Waffen ergriffen? warum habt ihr nicht euers HErrn Unbild zu rächen mich in die Höll verstossen? Ich weiß, wer euch verhindert: eben diser mein GOTT, und mein HERR, welcher, so groß er ist, so gütig ist er, und will nicht den Tod, sonder die Buß eines aufrührischen Knechts. Ach! dann himmlische Geister gebet mir euere klariste Erkantnuß und flammende Lieb GOttes, damit ich, so vil möglich, ersetze die Schmach, mit der ich ihne beleydiget: Ach! erwerbet mir einen, wie ihr habt, in dem Guten, beständigen Willen, damit was ich jetzt beschliesse, in dem Werck beständig halte: nemlich meinen HErrn und GOTT, nicht aus Forcht, sondern aus Liebe ewig treu zu bleiben, und ehender alles auch mein Leben, als den ihme schuldigen Gehorsam zu verliehren. Du aber, O allergröster, und eben darum höchster Ehr- und Lieb-würdigister HERR! nehme mit deiner Gnad und Liebe Besitz von disem armseeligen Hertzen, das dein und mein

Feind

Feind bißhero beherꝛschet, verjage ihn, mich aber binde und feßle mit dem Band der Liebe, welche noch Zeit, noch Ewigkeit zertrennen möge, Amen.

VII. Ubung.

Die Sünd beleydiget GOTT, der allwissend und allwesend ist.

O Wie billich verdammet seine Sünden der Königliche Prophet, und ich die meine, da wir das Orth bedencken, in dem wir gesündiget, und darum wehemüthig bekennet: Vor dir, O GOtt! hab ich gesündiget, in deinem Angesicht hab ich dich beleydiget, kan dann ein Ehr- und Scham-vergessner Sohn, oder Knecht, in seiner Boßheit höher steigen, als wann er seinen liebsten Vatter, oder HERRN in seiner Gegenwart, unter seinen Augen mit Ungehorsam verachtet? Und dises (pfui der Schand) hab ich gegen dir, O GOtt! verübet. Du hast ja nit allein mit deiner Allwissenheit zugesehen, als ich dein Willen übertretten, sondern hast mich mit

mit deiner Allwesenheit gantz und gar, wie das Meer ein Fisch, umbgeben, und innerist durchtrungen. Und dannoch hat dein höchste Gegenwart, und Zusehen nit vermögt mein verdammte Vermessenheit von deiner Betrüb- und Beleydigung abzuhalten? Ist das nicht GOTT trutzen? daß ich mehr Aussehens trag auf einen gegenwärtigen Menschen, als auf GOTT? ja nit mehrer Abscheuens trag ihne Anwesenden zu verschimpffen, als einen Strohbutzen? O lasterhaffte Anmuthungen, wie habt ihr mich verblendet? O boshaffter Willen, wie weit hast du mich gebracht? daß ich mich so abscheulich gegen meinen unendlich Ehr- und Lieb-werthen GOTT verhalten. Allwissender GOtt! du sihest die Aufrichtigkeit meines betrübten Hertzen wegen deiner höchsten Würdigkeit angethanen Unbild. Ach könte ich mit Verlurst meines Lebens machen, daß ich dich, den ich über alles liebe, und schätze, niemahl beleydiget hätte, noch in das Künfftige jemahl etwas begehe, das deinen Göttlichen Augen zu wider. Durch deine

Weisheit, O GOTT! suche aus jene Mittel, durch welche du sihest, daß mein unbeständig armseeliger Willen in dem gefasten Vorsatz verharren werde, wende ab von mir alle Anfechtung, und Gelegenheit, in welcher du sihest, daß ich durch meine Boßheit fallen werde. Mit deiner Gegenwart umbgebe mich, O HErr! daß ich niemahl aus deiner Lieb, und Gehorsam weiche, sondern allzeit unter deinen Schutz den Weeg deiner Gebotten wandle, bis ich dich finde, und in Ewigkeit von dir nicht mehr geschiden werde. O GOTT! ich zweifle nicht an deiner Gnad, weil du selbe versprochen, aber ich zweifle an meinem boßhafften Willen. Jedoch wirst du auch disem helffen, weil du unendlich weis: du kanst ihme helffen, weil du allmächtig: du kanst ihme helffen, weil du ohne End gütig, und gnädig bist.

VIII. Ubung.

Die Sünd widerstrebet GOTT / der allmächtig ist.

Allmächtiger GOTT, und HERR! ich bin jenes Unthier, von deme Job sagt: Er hat sich wider den Allmächtigen gestärcket, und ist wider ihn mit ausgestreckten Halß geloffen. O dolle Unsinnigkeit! ich Hand-voll Koth habe därffen mich durch die Sünd an den Allmächtigen GOTT wagen, ihme die Feindschafft ansagen, vor deme nicht allein die Himmlische, sondern auch die höllische Geister zitteren. Ist ja mehr, als ein viehische Tobsucht! weil auch ein thummes Viehe, ein weit grösseres, und mächtigers Thier nit angreiffet. Und ich, der ich in Vergleichung GOTTes weniger bin, als ein Laub, das der Wind weck wehet, ein dirrer gebrechlicher Strohalm, ein armseeliges Kothwürmblein hab mich därffen trutzig aufleinen wider einen Allmächtigen GOtt. O unleidliche Hoffarth! wider jenen GOtt

hab ich mich aufgeleinet, von dessen Allmacht ich hab, daß ich lebe, daß ich athme, daß ich etwas bin, da ich sonst nichts wäre. Wider jenen GOTT, ohne dessen Hülff ich nichts bin, der mit seiner Hand mich unterstützet, daß ich nicht alle Augenblick wider in das Nichts verfalle. Wider jenen GOTT, ohne dessen Hülff ich kein Ader rühren, kein Wort reden, kein Aug bewegen kan. Vor dem Menschen, und vor GOTT ist ein Greul jener, der zugleich Blut-arm, und dannoch hochmüthig ist. O GOTT! wie hast dann übertragen können, daß ich deiner allzeit, und in allem bedürfftiges Geschöpff, ich aufgeblasenes Nichts mich hab wider dein Allmacht setzen dörffen? Warum hast du nicht erlaubt der Erden, daß sie mich verschlucke? dem Lufft, daß er mich erstecke? dem Wildfeur, daß es mich erschlage? dem höllischen Feind, daß er mich erdroßle? und disen unerträglichen Greul von deinen Augen weckraume? Warum, frage ich noch einmahl, hast du disen hoffärtigen Unflat länger gedulten wollen? Kein andere

dere Ursach war, als weilen du nicht allein allmächtig bist in deinem Gewalt, und Stärcke, sondern auch allmächtig in deiner Güte, allmächtig in deiner Milde, allmächtig in deiner Gedult, und Langmüthigkeit gegen einen sonst unerträglichen stoltzen Bettlhund. Und solle das mir nit mein verwegenes Hertz erweichen? solle ein allmächtige Güte mich nit zu einer Gegen-Lieb vermögen? O allmächtige Liebe! ich gib mich dir freywillig gefangen. Du hast überwunden dises widerspenstige Hertz. O Göttliche Allmacht! von dir kommet alles, was gut, und schön ist, und hast in dir noch darüber unendliche Güter, unendliche Schönheiten: darum verdienest du von mir über alles geehret, geliebet, und im wenigsten nicht beleydiget zu werden: Ich bekenne dannmit Schmertzen, und bedaure hertzlich aus jener Liebe, daß ich boßhaffters nichts hätte begehen können, als daß ich wider dich allmächtiger GOTT gesündiget. Du hast dein Allmacht gebraucht allein mir Gutes zu thun: und ich hab meine Kräff-

ten mißbrauchet, dich wider alle Vernunfft zu bestreitten. Ach! leyd ist mir von Hertzen, und über alles verfluche ich die Sünd, weil ich dich über alles liebe, und kost es, was es wolle, will ich dich nicht mehr beleydigen. Also ist es jetzt in deinem Angesicht beschlossen, allein stecke ich in Forcht und Zittern, weilen mir bekandt, und du weit besser sihest, wie armseelig, wie veränderlich, wie unbeständig unter so vil Anfechtung und Gefahren mein schwacher Willen seye. Ach schlage dein allmächtige Hand über mich! führe mich nicht in Versuchung, wo du sihest, daß ich fallen werde: Behüte mich vor der Gefahr, und gibe, daß ich die Gelegenheit fliehe: Verreisse die Band meiner bösen Gewohnheiten: Halte im Zaum meine sonst unbändige Anmuthungen: Lösche aus die feurige Pfeil deß schändlichen Fleisch: Mache zu Schanden die Arglist und Nachstellungen deß bösen Feinds: Mache mir nit allein möglich durch deine starcke Gnad, was mir unmöglich aus meinen Kräfften, sondern mache groß deine Allmacht in meiner

ner Schwachheit, weil ich an mir allein verzweiffle, und auf deine Macht und Beyhülff mein Vertrauen setze: Habe auch einen mächtigisten Vorsprecher Christum JESUM, diser hat sein, und meine Feind an dem Creutz überwunden: Sihe nit an meine Unwürdigkeit, sondern seine Verdienst; gibe mir durch deinen allmächtigen Seegen die Beständigkeit der Liebe, in dem Leben, in dem Todt, und in Ewigkeit.

IX. Ubung.

Der Sünder hasset jenen GOtt / der ihn liebet.

O GOtt! in tieffister Verwunderung frage ich mit dem heiligen David: O HERR! was ist der Mensch, daß du an ihn gedencken magst? ja nit allein hast du an mich gedenckt von Ewigkeit, und hast schon dort beschlossen, mich zu erschaffen, und mich, wann ich selbes nit verhinderte, deiner Göttlichen Glückseeligkeit theilhafft zu machen. Das erkenne ich als eine

Glaubens-Wahrheit, aber das fasse ich nicht, warum du mich geliebet? Ach! was hast doch an mir Lieb-würdiges gesehen? als der ich noch ein sauberes Nichts ware, und nichts verbliben wäre, wann du nicht zuvor aus Liebe mich mir selbsten gegeben hättest. Oder hast du villeicht in mir deinen Nutzen geliebet? ein Thorheit ist, dises zu gedencken; dann was kunte ich dir geben, das ich nit zuvor von dir empfangen? warest du nit ohne mich von Ewigkeit glück-seeligist? oder ist dir wegen meiner etwas abgangen? hattest du nit in dir unzahlbare Schönheit, und Güter die du lieben, und in unendlich vergnügter Lieb geniessen kundtest. O GOtt! was hast du dann in mir geliebet, villeicht dein Ehr? Wie? dein Ehr suchen in mir, da du doch vorgesehen, daß ich dich so vilfältig, so unaufhörlich, so schwerlich mit meinen Sünden entunehren und verachten werde? Ist dann ein ungehorsamer, Treu-loser, boshaffter Dienst-Bott seiner Herrschafft ein Ehr? hättest du nit an statt meiner vil Milionen Engel lieben, und erschaffen können,

wel-

welche dich in Ewigkeit treu geliebet, gelobt, und geehret hätten? warum hast du dann nicht sie, sondern mich lieben wollen? warumen? Kein andere Ursach finde ich nit, als weil dein ewige Liebe, die du niemand schuldig, ihr grundlose Güte nit ihnen, sondern mir erweisen wolte. Mein Seel, was sagest du zu disem? bist du bey disem Göttlichen Liebs-Feur noch kalt, unempfindlich, steinhart? es gewinnet dir ein Mensch das Hertz ab, wann er dich liebet, und offt zu deinem Verderben: und solle ein ewige Liebe GOttes bey dir fruchtlos ablauffen? Ach! nein, nein, O GOtt! du liebest mich, da du kein Ursach der Liebe in mir sihest, und ich solle dich nit lieben, da ich Ursachen der Liebe ohne Zahl, ohne End in dir finde? O Lieb! die du GOTT selbsten bist, ich liebe dich, wie du mich geliebet. Du liebest mich weil du unendlich gut, und liebreich bist, und ich liebe dich über alles, weil du unendlich gut, und liebreich bist. Beweine, und verfluche dann alle Täg, Stund, und Augenblick, da ich wider dein Lieb gehandlet: verdamme, und verfluche

jetzt, und in das Künfftige alle Liebe, und Anmuthung, die mich von deiner Lieb gezogen. Und sage von diser Stund mit bedachten treuen Willen ab aller Liebe, auch meiner selbsten, aller Anmuthung, allen Dingen, die deiner Lieb zuwider seynd: Nichts, auch mein Leben ist mir nit so lieb, daß ich nit, wann es dein Lieb befilcht, dir zu Lieb verlassen wolle, und begehre ich zu Vergeltung meiner Lieb nichts anders, als daß du dise Lieb in mir allzeit beständig erhaltest, allzeit vermehrest. O gecreutzigter Heyland! erschalle in deinen Ohren die Stimm meines Ruffens: du hast versprochen, dein Vatter werde uns alles geben, was wir in deinem Nahmen begehren werden: Sihe, ich bitte ihn durch deine Wunden um die wahre Göttliche Lieb, die in mir all andere unordentliche Lieb auslösche; Seye dann bey dem Vatter mein Vorsprecher, seye mit dem Vatter ein Geber der Liebe; giesse aus über mich samt deinen Seegen den H. Geist der Liebe, daß ich dich aufrichtig liebe, über alles liebe, beständig liebe, hier und dort ewiglich.

X. Ubung.

Der Sünder vergiltet GOtt dem Gutthätigsten Gutes mit Bösen.

O Gutthätigster GOtt! wie weit hat dich die Liebe gegen mir, und wie weit hat mich die Boßheit gegen dir getrieben? Beyde seynd unaussprechlich. Deine Lieb gegen mir war nit, wie die meine, ein kalte Maul-Lieb, die nichts als Wort gebähret; deine Lieb ist in dem Werck gutthätig ohne Zahl, und ohne Maaß, wann du mich zu meiner höchsten Beschämung fragest mit jenen Worten Hiremiæ: **Was hab ich meinem Weinberg thun sollen, das ich nit gethan?** Was kan, oder soll ich antworten? ich wird ehender die Sandkörnlein deß Meers, als deine mitgetheilte Gutthaten zehlen. Du hast ja Himmel und Erden, sambt allem, was darinn eingeschlossen, erschaffen: allein mir zu Lieb und Diensten, weil noch du, noch die Engel diser sichtbaren Dingen vonnöthen hatten, ja die Engel selbsten hast du

zu

zu meinem Schutz, und Hülff gewidmet. Dise unzähliche Gaaben hast du alle Augenblick verdoppelt, da du selbe wegen meiner erhalten. Kurtz zu reden, alles was ich bin, was ich kan, was ich hab, was ich sihe, was ich höre, was ich geniesse, ist eine Würckung deiner Gutthätigkeit. Mit deme warest du noch nit zu friden, du woltest die Gestalt eines Knechts an dich nehmen, und vor mich als Knecht arbeiten, leyden, und sterben. Ach wie will ich zehlen jene höchste Gnaden, die der gröste Theil der Menschen nit genossen, des heiligen Tauffs, des wahren Glaubens, des Göttlichen Worts, der heiligen Sacramenten, der Himmlischen Einsprechungen? Wie kan ich zehlen jene unfehlbare Gefahren Leibs, und der Seelen, in den vil tausend meines gleichen zeitlich, und ewig zu grund gangen? aber ich von dir darvor behütet, oder daraus erlediget worden. Und was hat alles dises bey mir verfangen? O wehe! ich solte vor Schamröthe in die Erden versincken. Undanckbarer als ein Hund, der umb ein abgeschabenes

nes Bein seinem Herrn dienet, hab ich Gutes mit Bösem, unzahlbare Gutthaten, mit unzahlbaren Ubelthaten vergolten. Unergründlich guter GOTT! was unendlicher Unterschid ist zwischen meiner Bosheit, und deiner Güte? Du von mir fort, und fort beschimpffet, fahrest dannoch fort mich mit Gnaden-Armben zu umbfangen: ich von dir unaufhörlich begnadet, höre nit auf dich feindlich mit meinen Sünden zu verfolgen. Du O ohne End gut, und gutthätiger GOTT! verdienest ja von mir über alles geliebt, und geehrt zu werden, weil du Böses mit Gutem vergiltest, ich aber in der Wahrheit bin Haß- und Verachtung würdig, weil ich Gutes mit Bösen erwidere. Ja aus den Gutthaten GOTTes selbst Waffen mache wider meinen GOTT zu streitten. O Schand! wie hab ich gebraucht mein Verstand, mein Willen, mein Gedächtnuß, meine fünff Sinn, mein Freyheit, mein Schönheit, mein Gesundheit, meine Güter, und Reichthum, meine Kräfften, mein Zeit? Gegen dir, O GOtt!

GOtt! von dem ich sie empfangen, hab ich selbe mörderisch angewendet dich zu verletzen. O wehe! wie darff ich meine Augen übersich heben, dich anzuschauen? O Ursprung, und Geber alles Guten! daß ich nit vor Beschämung, und Schmertzen verschmachte? Deine unzahlbare Guttha-ten seynd so vil Zungen, die mir deine unerschöpffliche Güte, und mein unergründliche Boßheit vorrupffen. Schlage also reumüthigist mit dem offnen Sünder an mein unmenschliches Hertz, damit es menschlich, und durch unaufhörliche Gutthaten zur Gegen-Lieb erweichet werde: Höre dann Himmel, und Erden, die ihr meinetwegen erschaffen seyet: Ich liebe, und liebe unendlich über mich, und alle andere Ding aus gantzer Seel, aus allen Kräfften, meinen, und eueren unendlich liebenswerth, und guten GOTT: und darum verfluche ich, als das gröste Ubel alle meine Sünd: Höret, höret noch einmahl alle Geschöpff, daß ich euch in Ewigkeit nimmer wider meinen höchsten Gutthäter verrätherisch mißbrauchen wird, sondern

allein

allein nach seinem Willen, zu seiner Ehr. Du aber, O unendlicher Brunnen; in deme, von deme, durch deme, alles, was gut ist, herfliesset, lege der Unzahl deiner mir erzeigten Gnaden auch dise bey, daß du durch deine Hülff mich dise Lieb, dise Reu, disen Willen, und Vorsatz niemahl verändern lassest, sonder mich ehender tod, als an dir undanckbar erfahrest.

XI. Ubung.

Die Sünd ist ein Greul in den Augen der Heiligkeit GOttes.

O Englische Himmels-Fürsten! ihr schreyet in den Himmel unaufhörlich: Heilig, heilig, heilig ist unser GOtt: uns zu lehrnen, daß GOtt heilig ohne mindiste Sünd-Mackel seye in sich selbsten, heilig in seinen Wercken, und Gebotten, und müsse eben darum als der Heiligste von uns über alles verehret, und geheiliget werden. Ach reiniste, heiligiste Geister! mit was Unwillen habt ihr dann zugesehen, da ich disen allerheiligisten GOTT

nit

nicht allein nicht geheiliget, sondern leichtfertig geschändet hab? Heisset das GOtt heiligen, da ich in seinem Angesicht gesündiget, und die Sünd ein unerträglicher Greul seiner heiligisten Augen ist? Heisset das GOTT heiligen, da ich vor ihme begangen, was er nothwendig hassen muß? Ehret dann der Knecht die heilige Persohn eines gesalbten Welt-Regenten, wann er ihme unter die Nasen stosset ein stinckendes Aas, daß der Fürst ohne Ohnmacht nit gedulten kan? O dann wehe! und aber wehe! mir boßhafften Maul-Christen. Ich bette alle Tag: geheiliget, geehret werde dein Nahm: und in dem Werck verübe ich jenes, das ihme zur höchsten Beschimpffung gereichet. Ach! mein Seel hast du dise Wahrheit jemahligen behertziget? Der allerheiligste GOTT muß die Sünd über alles hassen, eben darum, weil er GOTT ist, ja er wurde nit GOTT, sondern ein abscheulicher Sünder seyn, wann er an einiger Sünd ein Wohlgefallen tragte. Sage noch mehrer: So nothwendig GOtt sich selbsten als das höchste Gut muß über

alles

alles lieben, so nothwendig muß er die Sünd, so GOTT zuwider, als das gröste Ubel hassen, und verfluchen. O mich dann aber, und aber Unglückseeligen! daß ich die Sünd ein so abscheulich-teuflisches Kind auf die Welt gebracht, das von GOtt nothwendig mit gröstem Widerwillen muß gehasset werden; wie beschämet wurde seyn ein verunglücktes Weib, wann es ein so schändliches Abentheur gebähret, das die gantze Welt zu Unwillen bringen müste? Und ich schäme mich nicht, ich erzürne mich nicht über mich selbsten? daß ich mit meinen Sünden ein so höllische Mißgeburt GOtt unter die Augen gelegt, daß sie ihme nothwendig zum grösten Mißfallen, und Unwillen bewegen muß. Allerheiligster GOTT! und solle mir noch gefallen, was dir zum höchsten Mißfallen gereichet? Ach nein! vor dem gantzen Himlischen Heer widerruffe und verdamme ich die Sünd allein darum, weil sie dir, O Gott! den ich wegen seiner über alles liebe, mißfallet, weilen sie dir, O allerheiligster GOtt! zu wider. Ich verfluche sie aus jenen heiligisten Ursa-

 che

chen, wegen denen du sie, O GOtt! verfluchest; und bey disem Willen hat es sein Verbleiben biß in Todt, nit mehr, nit mehr will ich deine Augen beleydigen. Insonderheit aber bethaure ich jene Sünden, die ich einem Menschen zu Gefallen, oder aus Forcht ihme zu mißfallen spöttlich begangen hab; Ach mich Thorrechten! die Menschen haben mehr, als GOtt bey mir gegolten; ich wolte boßhafftigen Menschen, ja dem Teuffel gefallen, aber nit dem heiligist- und grösten GOtt. Ach allerheiligiste Majestät GOttes! verzeyhe mir meine Unsinnigkeit, die nit grösser seyn kunte: die doch mit deiner Gnad von dir an mir niemahl mehr solle gesehen werden. Von heunt an sage ich ab aller Gemein- und Freundschafft der Menschen, die mir Gelegenheit zu der Sünd gegeben: Niemands will ich Freund seyn, der mich nit last GOTTes Freund bleiben. Aber, O Göttliche Heiligkeit! aus deiner Natur ist es unmöglich, daß du einige Sünd begehen, oder lieben kanst: ich hingegen in Sünden empfangen, und gebohrner Mensch bin von Mutterleib an

zu allen Sünden geneiget, und ohne deine Gnad wurde ich alle begehen. Seye dann aus Tieffe meines Hertzens demüthigist gebetten: gibe mir ein Theil deiner Göttlichen Heiligkeit, gibe mir ein wahres Abscheuen von aller auch mindisten Sünd, und heilige mich durch deine Gnad, durch deine Lieb, damit ich deinen Namen heilige in der Zeit, und in der Ewigkeit.

XII. Ubung.

Der Sünder verspottet die Göttliche Gerechtigkeit.

O GOTT! gerechtister Richter, weil du die Gerechtigkeit selbsten bist, must du das Böse nit allein verbieten, sondern auch straffen nach Verdienst, sonst wärest du kein gerechter GOtt: Bey dir kan nichts Guts unbelohnt, nichts Böses ungestrafft seyn. Und, O wie scharff seynd deine Gebott wider alle Sünd? Du hast auf die schwäre Sünd geschlagen deine Ungnad, deinen Zorn und Feindschafft, erschröckliche Straffen, den zeitlich- und ewigen

gen Todt. Du hast Himmel und Erden mit entsetzlichen Straffen zitterend gemacht, da du Millionen, und Millionen der Engeln wegen einer eintzigen Sünd von deinem Angesicht in die Höll verstossen: Du hast das gantze menschliche Geschlecht wegen der Sünd unserer Vor-Eltern, deiner Gnad und deß Himmels beraubt: wegen diser allein hast du uns zu aller Müheseeligkeit, Kranckheit, Unglück, Schmertzen dises Lebens, und wohl gar zum Todt verdammet: Du hast die sündhaffte Welt in dem Wasser ersäuffet: Du hast gantze Reich mit Hunger, Pest, Erdbiden, Wasser, Feuer und Schwerd vertilget: Alle Zeiten, alle Länder seynd voll der schröckbaristen Straffen, die alle auf dises angesehen, mich von der Sünd abzuhalten. Aber, O gerechtigister Richter! was hast du mit allen disen bey mir ausgerichtet? was Forcht und Schröcken gegen dir hast du in meinem Hertz erweckt? O mich gottlosen Frevler! nit mehr hat es bey mir verfangē, als wañ du ein aus Holtz geschnitzlter Richter wärest. Alles Verbotts, aller Warnung,

aller

aller Betrohung, aller Straff ungeachtet, hab ich mich unterstanden in deinem Angesicht zu sündigen, und gleichsam zu sagen: Da sihest du, wie vil ich dich, und alle deine Straffen förchte? nicht ein Schimpff. O gerechtister GOTT! kan dann deine von mir zugefügte Unbild grösser seyn? Hätte ich Unverschämter mit einem aus Stein gehauenen Gott handlen können? Hätte ich deine Gerechtigkeit mehrer verschimpffen können? O höchster Richter der Lebendigen und der Todten! hier lige ich vor dir mit Spott und Schand bedecket: da hast du mich Bößwichten in deinen Händen: gehe mit mir um, straffe mich nach deinem Gefallen: mein Ehrvergessenheit hat alles verdienet. Mich bekümmeret nit so fast die wohlverdiente Straff, O höchster, gerechtister, liebreichister, liebwerthister GOTT und HERR! als die an dir verübte Unbild. Dise ist die Haupt-Ursach meines Schmertzens, meines Leyds, darum bin ich bereit zu aller Vätterlichen Straff, bitte sie nit aus, wann ich nur dardurch die an dir verübte Boßheit ersetzen

 kan.

kan. Will auch, daß von mir die gantze Welt wisse, daß ich aus Liebe gegen meinem GOtt vest beschlossen, hinfüran niemahl mehr, auch mit Verlust deß Lebens, wider seinen Gehorsam, wider seine Ehr, wider sein Befelch mich zu vergreiffen. Und du mein boßhafftes Fleisch, du mein, deinem GOtt widerspenstiger Willen, ihr meine ungezaumbte Anmuthungen, die ihr an meiner Schalckheit Ursach gewesen, wisset, daß ich billich, und heilig über euch erzürnet, ich will wegen GOtt von euch Rach nehmen mit langem Gebett, mit möglichen Allmosen, mit Fasten, und andern GOtt gefälligen Bußwercken. Ihr habt mit mir wider GOtt gesündiget, so müsset ihr mit mir durch wahre Buß die abgestohlene Ehr GOtt wieder zustellen. Aber, O allergerechtister Richter! was solle dises alles seyn, gegen deme, was ich gegen dir verwürcket? Ich bin dir zehen tausend Talend schuldig, die ich in Ewigkeit nit ersetzen kan, und ich gibe dir ein Heller. Ach Christe JESU! komme du in das Mittel: lege darzu den unendlichen

Werth

Werth deiner Genugthuungen, deines Schmertzens, deiner Wunden, deines Bluts, dann auf dise, und nicht auf meine Werck setze ich mein Hoffnung: meine Armuth mit deinen unermessenen Schätzen vereiniget, wird ersetzen alles, was kein Mensch, kein Engel, kein anders Geschöpff niemahl vermag. Dises glaube ich, dises hoffe ich, umb dises bitte ich.

XIII. Ubung.

Der Sünder wird untreu an dem getreuesten GOTT.

Ich verkrieche mich vor Schamröthe in den Abgrund der Höllen vor deinem Angesicht, O GOtt, weilen ich schon wider spöttlich untreu worden an meinem allergrösten, allergnädigist, und getreuisten GOTT, und HErrn. Treuheit ist von GOTT und Menschen geschätzt: Untreu wird von beyden verfluchet: einem getreuen Menschen, Treu und Glauben brechen, ist ein schädliches Schelmenstuck: Ach! was ist dañ so gar an dem allergrösten und getreuisten Gott durch Untreu ein Schelm werdẽ?

Ich, ich bins, der dise Schandthat begangen: Ich, ich, bekenne es weheklagend, bin der jenige, der an meinem allergetreuisten GOtt durch die Sünd bin ein treuloser Verachter worden. Du O GOTT! hast unter unzahlbaren Vollkommenheiten (die dich über alles liebwerthist machen) auch die ewige Treu, krafft deren du dem schlechtisten Menschen, wie ich bin, vollkommen haltest, was du ihme versprochen: Du bist getreu in allen deinen Worten; daß ehender Himmel, und Erden zu grund gehen wurde, als du an einem eintzigen Wort soltest hinterbleiben. Du hast versprochen, mich deinen treulosen Knecht zu erlösen: Und dises, obwohl allerschwäriste Versprechen, hast du gar mit deinem Todt erfüllet. O dann getreuister GOtt! und Liebhaber der getreuen Liebe! mit was Mißfallen hast du gesehen? daß ich so offt, so schwärlich durch meine Sünden an dir ein untreuer Betrüger worden, was hab ich dir nicht versprochen in dem heiligen Tauff, da du mich zu Freund, und Kindstatt angenommen? Was hab ich dir vorgesagt in

so offt widerholter Beicht, und gemachten Vorsatz dich nicht mehr zu beleydigen? wie offt hab ich dir die beste Wort gegeben? Aber, O mich betrügerischen Maulmacher! eben so offt hab ich treuloß alles umgestossen. Ich schlage dann auf mein Ehr- und Treu vergessenes Hertz, betaure, und verfluche alle meine Untreu, allein darum, weil ich dich, unendlich vollkommner getreuister GOTT! den ich über alles liebe, verschimpffet. O! daß ich ehender Ehr, Gut, Gesundheit, und das Leben, als meine Treu, und Liebe gegen dir verlohren. O GOTT! der du alles durchgründest, sihe mein Hertz, disen Augenblick mehrer, als jemahl in meinem Leben, ist es entschlossen, ewig nimmer an dir untreu zu werden, und lieber treu zu sterben, als Treu-loß zu leben. Ach getreuister GOtt! nimme dann mich Treu-vergessenes Geschöpff wider zu Gnaden auf: Ich erinnere dich demüthigist deines Versprechens, das du mir geschriben hinterlassen: du wollest alle Augenblick, indem der Sünder bußfertig zu dir kommet, ihme mit deiner

Gnad ansehen, und aller seiner Sünden nicht mehr gedencken. O dann getreuister GOtt! wegen deinen Göttlichen Versprechen stelle in Vergessenheit meine Sünden, und schändliche Untreu, an die ich hingegen offt, und offt, aber, aber allzeit mit hertzlicher Reu gedencken wird. Eines ist noch, O liebster GOTT! das meine Seel schmertzlich bekümmert. Ich förchte mich selbsten, und mein zur Untreu geneigtes Hertz: ohne dein Gnad, bist du vor mir kein Stund sicher, daß ich nit meinen Vorsatz breche, daß ich nit meiner schuldigsten Treu vergesse, daß ich nit an dir ein Verräther werde. O dann getreuister GOtt! der du das Gebett der Demüthigen nit verschmähest, neige gegen mir die Ohren deiner Barmhertzigkeit, strecke aus den Armb deiner Allmacht, eyle mir zu helffen, lasse mich in der Untreu nicht versincken. Ohne dich, bin ich aus mir ein Abgrund aller Sünden, aber, wann du mein getreuer Helffer, mein Beschützer, mein Verfechter bist, so wird ich dein getreuer Knecht, dein getreues Kind ewig verbleiben. Das werde wahr.

XIV. Ubung.

Die Sünd machet sich wider Gott, der ein eintziger GOtt ist.

O Mein unglückseelige Seel! wie weit anderst hast du geglaubet? wie weit anderst hast du gelebt? Sage her, was ist der erste Haupt- und Grund-Articul unsers wahren Christlichen Glaubens? Du antwortest: **Ich glaube in einen GOtt.** Glaubest du dann, daß nur ein ewig, unerschaffener GOTT, ein HERR Himmels und der Erden, deme alle Geschöpff zu gehorsamen schuldig? Glaubest, daß nur ein GOtt, ein Ursprung alles Guten, und eben darum über alles zu lieben? Glaubst du, daß nur ein GOtt, ein höchstes Gut, deme nichts ohne höchste Unbild könne vorgezogen werden? Ja, sagst du, diß glaube ich, und zwar so beständig, daß ich vor dise Wahrheit mein Leben herzugeben bereit bin. O dann meine Seele! ohne End bereue, verfluche dein, disem Glaubens-Articul gantz widriges Leben.

Disem eintzigen höchsten GOTT hab ich so vil Götter nit allein an die Seiten, sondern vorgesetzet, so offt ich gesündiget. Ich verbirge nicht, sondern bekenne reumüthig meine Schuld und Schand. Jenes ist ja mein Gott gewest, das ich GOTT vorgezogen, das ich mehr, als GOtt geschätzet, das ich mehr, als GOtt geliebet, um das ich gern GOTT verlohren hab? Ich verfluche die blinde Heyden billich, daß sie Stein, Holtz, Silber, Gold, Vieh und Menschen angebettet. Warum verfluche ich dann nit auch mein sündhafftes Leben? mit deme ich ein ungerechtes Gut, ein genommene Rach, ein neidige Ehrabschneidung, ein schändlichen Fraß, oder Füllerey, ein gailen verbottenen Wollust GOtt hab vorgezogen? Du, O wahrer, höchster, eintziger GOTT! hast aus meinem Hertzen weichen müssen, damit dise schändliche Götzen-Bilder meiner Sünden mit deiner äussersten Verspottung darinn Platz gefunden. Zu entschuldigen gegen mir seyn die Heyden, weil sie aus blinder Unwissenheit, ich aber aus verwegener Boßheit dir,

O

O mein eintziger GOTT, und höchstes Gut! falsche, Schand-volle Götter vorgezogen. Mein Hertz empfindet zwar mit bittersten Schmertzen, die Schmach, welche es dir, O eintzig-und höchst-liebwürdigister GOtt! angethan: Aber mit Worten kan es nit aussprechen, was es empfindet. Das kan ich sagen, und das weist du, mein eintziger GOTT! daß ich dich allein über alles schätze und liebe, und darum alle Sünd, disen falschen Gott, verfluche, und ihr auf ewig die Herberg meines Hertzens aufkünde. Fort, fort ungerechtes Gut, weiche dem wahren GOTT; dich will ich heimstellen, und nit mehr aufschieben. Fort, fort Feindschafft, Neyd und Haß, ihr müsset weichen dem eintzigen GOtt, dem zu Lieb verzeyhe ich von Hertzen, die mich beleydiget, und wird, wo ich es schuldig, auch ein Abbitt thun. Weiche, weiche aus meinem Hertzen alle böse Lieb und Freud, die GOtt zu wider. Ich glaube, ich bette an, ich schätze und liebe über alles mein eintzigen, wahren, und alles andere, ohne Vergleich, übertreffenden GOtt. Du aber,

O

O mildister JEsu! bestättige den Willen, den du in meinem Hertzen durch deine Gnad gewürcket hast. Jage aus dem Tempel meiner Seelen aus alle deine, und meine Feind: Gibe nit zu, daß dises Hauß, welches dir durch den H. Tauff ist geheiliget worden, durch die Sünd zu einer Mörder-Gruben und Götzen-Tempel werde: du allein, als eintziger GOTT und Besitzer, sollest ewig darinn angebettet, verehret, gelobet und geliebet werden.

XV. Ubung.

Der thorrechte Sünder verachtet Göttliche Wahrheit und Weißheit.

O Göttliche Wahrheit und Weißheit! meine Seel schreyet abermahl zu dir mit David, da er mit Zäher überrunnen seine Thorheit bereuet: O GOTT! du weist meine Thorheit, und meine Missethat seynd vor dir nit verborgen. Ja, ja, O GOtt! du weist meine Thorheit eben darum, weil du weist meine Sünden. Kein boßhaffterer Narr ist nicht, als der Sün-

Sünder, gleichwie ich einer bin, weil ich hab wöllen gescheider seyn, als die Göttliche Weißheit, hab mir selbsten mehrer geglaubt, als Göttlicher Wahrheit. O GOTT! du hast alles mit unendlicher Weißheit angeordnet, daß alle sichtbare Geschöpff dem Menschen, der Mensch aber GOTT seinem HErrn dienen solle: ich aber hab dise weissiste Ordnung durch die Sünd gantz umgekehret, ich hab GOTT den Gehorsam aufgesagt, ja die übrige Geschöpff wider GOtt mißbrauchet, gleichsam wolte ich die Sach kluger anstellen, als GOTT geordnet. O vermessene Narrheit! Ewige Wahrheit, du hast mir durch dein Göttliches Wort gesagt, das höchste Gut müsse man allem vorziehen, das gröste Ubel seye, von GOTT abweichen. Dem Menschen nutze es nichts, wann er die gantze Welt gewinnet, und aber an seiner Seelen Schaden leydet: Alles Zeitliche gegen dem Ewigen seye ein kurtzer Augenblick: GOTT gewinnen, seye alles gewinnen: GOTT verliehren, seye alles verliehren. Das sagest du mir,

O

O wahrhafftigister GOTT! der du noch betrogen werden, noch betrügen kanst. Aber was sagte ich, wo nicht mit Worten, doch mit dem Werck, da ich gesündiget, und durch die Sünd meinen GOTT beleydiget, und verlohren? was sagte ich? Ach Schand! ich schäme mich, aber will es jedoch vor dir bekennen. In der That hab ich gesagt: Eintweders verstehet GOTT die Sach nicht recht, ich verstehe es besser; oder GOTT redet die Wahrheit nit, mir selbsten glaube ich sicherer. Besser, besser ist, daß ich GOTT beleydige, als daß ich das mindiste leyde: besser ist es mir, daß ich GOTT, als daß ich den Nutzen und Freud der Sünd verliehre: GOTT irret, ich hab recht. Ach GOTT! ich bin ja der gröste, und boshafftiste Narr, den die Sonn anscheinet. Der gröste bin ich, weil ich mich selbsten in der allergrösten Sach, mein Seel, die Ewigkeit angehend, spöttlich betrogen. Der boshafftiste Narr bin ich, weil ich freywillig dein Göttliche Weißheit, dein ewige Wahrheit verachtet, und mir den grösten Narren, mehrer, als dir

dir getrauet, und geglaubet. Gröster, über alles Ehr- und Lieb-werthister GOtt! dise an dir verübte Verschmähung, und Thorheit ist so überschwencklich boßhafft, daß, obwohl ich sie jetzund von tieffisten Hertzen aus deiner Lieb über alles Ubel mit Schmertzen verfluche, und ewiglich nicht mehr zu begehen gantz vest beschlossen, ist doch alles ohne End zu wenig, die dir durch meine blinde Vermessenheit gestohlene Ehr zu ersetzen. Ich bitte die unzahlbare Heerscharen der Englen, und Auserwählten GOttes, dich an meiner, eines thorrechten Menschen, statt, ewig zu loben, zu benedeyen, und zu lieben. Aber auch dise, obwohl übergrosse, jedoch erschaffene endliche Ehr, und Liebe klecket weit nicht, die dir von mir angethane Unbild auszulöschen, da ich mich ein thummes Vieh, deiner Göttlichen Weißheit widersetzet, und vorgezogen. Wohin soll ich dann gehen? wen solle ich bitten? dir genugsam zu ergäntzen jene Ehr, die ich dir Boßhafft entzogen, als eben zu dir, O Göttliche Weißheit! du allein erkennest vollkommen deine

unendliche Würdigkeit, du allein kanst dich genugsam ehren, loben, und lieben: Ersetze dann die Ehr, so ich dir entnommen, aber in Ewigkeit nicht mehr nach Genügen erstatten kan. Und eben dises ist dein gröste Ehr, daß dich niemand, als du selbsten genugsam ehren, loben, und lieben kan. Ich liebe dann, und ehre dich mit deiner Ehr, und Liebe, die du dir selbsten gibst: ich verfluche, hasse die Sünd aus deiner Liebe, wie du sie hassest, und verfluchest: und wird dich lieben, so lang du bist ein unendlich groß, und ewig liebster GOTT.

XVI. Ubung.

Der Sünder wird untreu an GOTT, der unendlich freygebig ist.

MEine Untreu, O GOTT! ist nur zu beweinen, aber nit zu beantworten, wann eine Herrschafft den Dienstbotten entziehet, was sie ihnen schuldig: können dise ihrer Untreu ein Farb anstreichen.

chen. Aber treuloß seyn gegen einen unendlich freygebigen HErrn, wer wirds entschuldigen? Mein untreues Hertz seye selbst Richter, spriche, ist GOtt nit unendlich freygebig? da er, obwohl er dir nichts schuldig, jedoch aus freyem Willen gibet, und versprichet, das er dir nicht mehr geben, noch versprechen kan? Behertzige, was er dir, wann du ihme treu dienen wirst, versprichet, und, so wahr er GOtt ist, halten wird. Er verspricht dir bey seinem Göttlichen Wort sein Freud, sein Glückseeligkeit, sein Reich, sich selbsten ewig zu geniessen. Hätte er dann mehr versprechen können? Behertzige, was gibt er dir zum Pfand seines Versprochnen noch auf diser Welt? abermahl so vil, daß er mehr nicht kan: Der gröste GOtt hat sich selbsten das höchste Gut in dem Himmel dir versprochen, und sich selbsten gibt er dir auf diser Welt zum Unterpfand in dem hochheiligsten Sacrament des Altars, welcher auch für dich täglich vil tausendmahl geopffert wird, und du villeicht schon hundert, ja tausendmahl empfangen: Seynd das

nicht unbegreiffliche Wunder einer wahrhafften Göttlichen, das ist, unendlichen Freygebigkeit? Ware es dann nicht zuvor mein Schuldigkeit, daß ich GOTT meinen Erschaffer und HErrn über alles liebte, und ihme ohne andern Lohn dienete? Was thut aber der freygebigiste GOTT? damit das Lieben mich nit hart ankomme, verspricht er mir einen Lohn, daß er, obwohl GOtt, kein grösseren versprechen kunte, er gibet mir ein Pfand, daß er, obwohl allmächtig kein köstlicheres in seinem Gewalt nicht gehabt. Ich erstaune in tieffer Verwunderung ab disen Wunderwercken einer Göttlichen Freygebigkeit, aber ich erstaune zugleich, mit bitteristem Schmertzen an mir, der ich ein Abentheur bin eines ungeschlachten, unmenschlichen Hertzens, an deme auch ein Göttliche Freygebigkeit verlohren, und leer ausgangen. ich hab bey allem disen gegen meinen GOtt Treu und Gehorsam, da ich gesündiget, verlohren, gleichsam wäre alles zu wenig, was er mir versprochen, und gegeben hat. O GOTT! deine Freygebigkeit hätte

mir

mir grösseres nichts versprechen, und geben können, und darum kan auch mein Undanck nit grösser seyn: Deine unermessene Güte und Freygebigkeit ist über alles hoch und lieb zu halten, und darum ist die Boßheit meiner Sünden über alles zu verfluchen. Ich bedaure, verfluche sie in deinem Angesicht, nicht aus Hoffnung einiger Belohnung, sondern aus Liebe deiner, von mir schwer verletzten unendlichen Güte und Liebwürdigkeit. Ich verfluche sie aus deiner Liebe, so vil ichs verfluchen kan, so vilmahl, als vil ich Haar auf dem Haupt, so vil ich Adern in dem Leib, so vil ich Bluts-Tropffen in den Adern hab: und eben so offt erneuere ich den Vorsatz durch einige Sünd von dir nimmermehr zu weichen. Ach freygebigster GOTT! ich begehre auch von deiner Freygebigkeit keine andere Vergeltung, als eine gegen dir freygebige, nie eigennützige Liebe: der nichts zu vil, sondern alles zu wenig, was sie dir zu lieb arbeiten, leyden, oder verliehren muß. O JESU! du schönstes und bestes Gut, du schenckest dich mir in dem

Hoch-heiligisten Geheimnuß deiner Lieb und Freygebigkeit, ach! verschmähe nicht mein unwürdiges Opffer, sihe mein Haab und Gut, mein Ehr und Blut, mein Seel und Leib, mein Freyheit und Leben stehet in deiner Hand, zu deinem Dienst, zu deiner Ehr und Wohlgefallen. Gib nur, daß ich liebe dich umsonst, umb nichts, gleichwie du mich.

XVII. Ubung.

Der Sünder betrübet die unendliche Barmhertzigkeit GOttes.

O GOTT! wie wird es mir ergehen? ich getraue mir kaum mit David zu schreyen: **Erbarm dich meiner, O GOTT! nach deiner grossen Barmhertzigkeit**; Wie soll ich dein Barmhertzigkeit anruffen, weil ich auch selbe boßhafftigist beleydiget? Und aber, O wehe mich unglückseeligisten Menschen! so hab ich mich dann so gar an der Liebwürdigisten Barmhertzigkeit GOttes vergriffen? und, ach! wie hat es anderst seyn können; weil ich

durch

durch meine Sünd ihr das gröste Mißfallen, ja wann es möglich, den tieffisten Schmertzen verursachet. Du, O Göttliche Barmhertzigkeit! weil du mich ohne Maaß liebest, tragest auch ohne Maaß ein mitleydiges Mißfallen ab allen meinen Ublen und Armseeligkeiten, dise kräncken gleichsam sein Vätterliches Hertz, und machen es wegen meiner armseelig, daß du länger nit zusehen kanst, sondern alle Mittel anwendest, mir aus disem Elend zu helffen. Ach! mein äusserstes Ubel ist ja die Sünd, die mich von GOTT und allem Guten scheidet; die mich in das erschröcklichist und ewige Ubel stürtzet. Und du, O Göttliche unermessene Barmhertzigkeit! was hast du nicht erdencket? was hast du nit geordnet? daß du mich, obwohl deinem Todfeind aus disem Jammer erledigest? Du bist der Göttlichen Gerechtigkeit in die Arm gefallen, damit sie nit von mir, gleich wie von den unglückseeligen Englen, gleich an der Stell Rach nehme, damit sie nicht mich, wie dise nach der That in die Höll stürtze. Du hast gar geschicket

deinen eingebohrnen Göttlichen Sohn, daß er vor mich gut stehe: diser müste durch seine Band mich von ewiger Gefangenschafft erledigen, diser müste sich mit seinem Blut waschen, mit seinen Wunden heylen, mit seinem Todt vom ewigen Tod erledigen: So vil hast du dich, O unermessene Barmhertzigkeit! kosten lassen! mich rebellischen Knecht aus dem greulichisten Ubel der Sünd heraus zu reissen. Und aber, O GOTT! was hab ich gethan? O verfluchte Undanckbarkeit! ich hab aus freyen Willen alles wieder an mir verderbet, was deine Barmhertzigkeit hat gut gemacht: ich, O Schand! hab mich selbsten wiederum freywillig, muthwillig in das Elend der Sünden gestürtzet, aus deme du mich mitleydig gerissen: ich habe die äusserste Mühe und unendliche Unkösten, die du auf mich gewendet, boßhaffter Weiß zu Schanden gerichtet: und solle das deiner unermessenen Barmhertzigkeit nicht unermessenes Mißfallen bringen? wann sie sihet, daß meine Boßheit zernichtet, was sie aus mildister Güte wid er

in

in Stand gebracht? O wie Hertz-brechenden Schmertzen bringt es einem Königlichen Herrn Vatter! wann er sehen muß, daß sein liebster Sohn, den er mit unsäglichen Geld, auch seinen Wunden und Blut aus Barbarischer Gefangenschafft erlediget, wiederum aus freyen Muthwillen sich seinen Feinden ergebe? O barmhertzigister Vatter! was Bitterkeit und Verdruß hab ich dir verursachet, weil ich in mir durch meine Boßheit alles zu Grund gerichtet, was du in mir gnädigist gewürcket. Und das ist die Haupt-Ursach meines inneristen Schmertzens über meine Sünden, weilen sie dich, O unermessene Barmhertzigkeit! O Göttliche Liebe! O höchstes Gut! betrübet. Mein Unheyl, in das ich mich gestürtzet, schmertzet mich nit so fast, weil ich es verdienet: Aber das ich dich beleydiget, der du über alles verdienst geliebet zu werden, das ist, was ich beweine, was ich verdamme, und nimmer, nimmermehr, mit deiner Gnad begehen wird. Ich weiß, O GOTT! daß ich deiner Barmhertzigkeit, wider die

ich lasterhafft gehandlet, nit würdig: aber deine Barmhertzigkeit ist würdig, daß sie in mir groß gemacht, und von Himmel und Erden gelobt werde. Die gröste Barmhertzigkeit ist, gegen unwürdigisten Beleydigeren barmhertzig seyn. Um dise nit gemeine, sondern grosse und übergrosse Barmhertzigkeit bitte ich dich, und bitte dich durch eben dise unendliche Barmhertzigkeit, welche uns Menschen befohlen, daß wir auch gegen Feinden sollen barmhertzig seyn. Deine Barmhertzigkeit hat kein Freud an dem Todt des Sünders, sonder an seiner Buß, an seinem Heyl, an seinem ewigen Leben. Ach dann himmlischer Vatter! gibe deiner Barmhertzigkeit dise Freud in mir, obwohl grösten Sünder, daß ich durch sie nit sterbe, sonderen ewig lebe, als ein verwunderliches Kunst-Stuck deiner Göttlichen Barmhertzigkeit.

XVIII. Ubung.

Der Sünder mißbrauchet Göttliche Langmüthigkeit.

O GOTT der Gedult! wird ich dann niemahlen aufhören deine Langmüthigkeit zu mißbrauchen? wird ich dann niemahlen aufhören böß zu seyn, weil du gut bist? Ich mache offenbar meine Schand zu deiner Ehr: meine Boßheit ist überschwäncklich, daß ich deine langmüthige Gedult, wann sie nit Göttlich, hätte müssen müd machen: ich hab dich mir durch meine Sünd zum Feind gemacht, und du bist der erste, der mir den Frieden angebotten. Du suchtest mich, und ich fliehete von dir: du ruffteft mir, und ich kehrte dir den Rucken: du tragtest mir an deine Gnad, und ich verachtete sie. Und dannoch so offt von mir spöttlich abgewiesen, stundest du vor meiner Thür, als wann dir alles an mir gelegen. O langmüthige Gedult! O gedultige Liebe! nachdem ich endlich durch wahre Buß dich wieder in mein Hertz

gelassen, ach! wie lang hat es gedauret? Kurtze Zeit, offt ein Tag ist kaum verflossen, da ich dich mit grösseren Schimpff widerum verstossen hab. Ich hab aufgehört dir treu zu seyn, aber du hast nit aufgehört ein langmüthiger GOTT zu seyn. Du bist abermahl mir nachgangen, hast abermahl mich zu Gnaden aufgenommen, und ich, wer glaubt es? hab bald darauf mein gottloses Spiel widerholet, und müstest wiederum aus meinem Hertzen: und dises das vierte, achte, ja zweyntzigiste, das hunderte, und mehrmahlen, daß du mich Büssenden widerum zur Freundschafft mildist angenommen, und ich Treu-loser Bößwicht eben so offt dich gleichsam mit dem Fuß zu dem Hauß ausgestossen. Ach! solte nit endlich auch ein Göttliche Gedult müd, und in ein gerechten Zorn verändert werden? Noch weiter, O GOTT! ist deine Langmüthigkeit, und meine Gottloßigkeit geschritten: ich unverschamtister Mensch hab die Ursach dich mehrer zu lieben gebraucht zum Antrib dich mehrer zu beleydigen, und dich eben darum ungescheuchter

ter verletzet, weil deine Gedult mich nicht gleich auf der Stell gestraffet. Ist es nicht wahr? bekenne es meine undanckbare Seel, hättest du dich jemahlen zu sündigen gelusten lassen, wann du gewust, daß unfehlbar Sünd und Straff auf ein ander folgen solten? Ja wohl nit, sagst du. Wer hat dir dann Hertz zu sündigen gemacht? Braucht nicht vil fragens, du hast gedenckt: GOtt ist gut, und gedultig, hat mir schon offt verzyhen, darff es schon wider wagen. O unmenschlicher Schluß! wider das Liecht der Natur selbsten. GOTT in seiner Langmütigkeit ist unendlich gut, und Liebens-werth, eben darum will ich ihn mehrer hassen, und mehr beleydigen. Können es wohl die Teuffel schlimmer machen? Und dannoch lebe ich noch, und dannoch kanst du, O GOTT! mich noch gedulten, und dannoch tragest du mir Büssenden dise Stund dein Freundschafft an? Ach ich bin ermüdet auf den Weeg der Sünd, und Laster. Und du, O verletzter GOtt! bist nicht müd, selbe mir zu verzeyhen, ich bin gezwungen zu sagen: mein Verstand

fas-

fasset nicht dise Göttliche Gedult, dise allmächtige Langmüthigkeit, dise unendliche Güte, und mein Hertz fasset nicht das Leyd, den Schmertzen, die Verfluchung, mit deren ich allein aus Lieb meines unendlich groß-unendlich-gütigen GOTTes alle seine Beleydigung verdamme. O heiliger Schutz-Engel! mercke auf, was ich sage, schreibe auf dises Orth, und Stund, in der ich mir vornehme nicht obenhin, nicht halb, und halb, nicht kaltsinnig, wie es bißhero geschehen, daß es ein Zweifel ist, ob die Beichten giltig seyn, sondern aus allen Kräfften meines Hertzens, dich nimmermehr zu verletzen, noch deine Gedult schändlich zu mißbrauchen. Insonderheit aber gehet mein Vorsatz auf jene Sünden, in die ich aus Neigung meiner verderbten Natur, aus Gewalt böser Gewohnheit, aus Vile der Anfechtung, und Versuchungen öffters gefallen bin. Disen wird ich von der Stund an den Krieg ansagen, und mit deiner Gnad nicht aussetzen, biß ich sie überwunden. Langmüthigister GOtt! von deiner Verzeyhung, und Gnad, bin

ich

ich best getröst, dann warum hast du mich so lang geduldet? warum hast du so lang auf mich gewartet? warum hast du so liebreich, so kräfftig mich geruffen, und eingeladen? wann du mir nicht Nachlaß der Sünden, und Gnad das Leben zu besseren gnädigist ertheilen woltest? Ach! dann O gütigister GOTT! gibe mir die Gnad, daß, gleichwie du mit Gedult meine Sünden biß anjetzo übertragen, also ich mit Christlicher Beständigkeit von diser Stund an biß in Todt den höllischen, und andere Seelen-Feind vorderist aber mich selbsten bestreitte, und überwinde.

XIX. Ubung.

Der Sünder verachtet die Göttliche Urtheil.

O Abgrund der verborgenen Göttlichen Urtheil! wie hast du alle Heilige zitterend gemacht? aber mich verwegenes Geschöpff schröckest du nicht, oder gar wenig. Ich hab bißhero gesündiget ohne Scheu, als wann ich es in einem Buch gelesen,

lesen, wie lang GOTT auf mich warten, wie offt er mir verzeyhen wölle. O erschröckliche Urtheil GOttes! aber allzeit gerecht, wann du schon einem mehrere Barmhertzigkeit erzeigest, als dem anderen; dann Barmhertzigkeit ist kein Schuldigkeit, sondern ein gnädiger freyer Willen. Göttliche Vorsichtigkeit hat schon von Ewigkeit beschlossen einen Menschen gleich nach der ersten Sünd zu straffen, und geschicht ihme nicht unrecht, weil er es verdienet. Dem andern will er vier Sünden, aber nit mehr: dem dritten zwaintzig, und nicht darüber: einem andern hundert, ja wohl mehrer abwarten, allein darum, weil Er einem grössere Barmhertzigkeit erweisen will, die Er gantz nicht schuldig. Dise erschröckliche Urtheil haltet GOttes Weißheit verborgen, daß wir mit Sorgen, und Forcht alle Sünd meiden, weil keiner weist, ob die bestimmte Maß seiner Sünden groß oder klein, und welches bey ihm die letzte Stund seyn werde. Also hattest du, GOtt! auf das klugiste best= meynend verordnet, ich aber nicht ohne deinen höni=

hönischen Schimpff, hab alles auf das vermeßniste verachtet; weil deine Mildigkeit mich nach der ersten Sünd nicht gestraffet wie vil andere, wurd ich verwegner, wagte die andere Sünd, und weil auch da dein Barmhertzigkeit mit der Straff inngehalten, wachste meine Vermessenheit wider dich täglich, je näher ich zu Erfüllung meiner Sünden-Maaß kommen, um so vil ungescheuchter ich die Sünden, wie das Wasser, mit Schertz und Freud hinein gesoffen. Ist dann das die Ehrenbietigkeit und Forcht, die ich deinen erschröcklichen Urtheilen schuldig bin? Was heisset einen erschröcklichen GOTT verachten, wanns das nicht ist? O verdammliches Frevlen! Eben dort GOTT verwegner beleydigen, wo ich ihne mehr förchten solte. Dise meine unsinnige Vermessenheit hast du, O GOTT! von Ewigkeit zwar vorgesehen, und hast nichts destoweniger, mir ein weit grössere Maaß der Sünden, als andern bestimmen wollen. Ach! wie vil tausend brinnen in der Höllen, die nicht den halben, nicht den dritten Theil meiner

ner Sünden begangen? Und ich Bößwicht, durch GOttes Barmhertzigkeit, lebe noch? O wie vil, wegen einer eintzigen Sünd, wie die Engel, seynd von GOttes gerechtisten Urtheil ewig verdammt worden? und ich allein, aus Göttlicher Milde, lebe noch, und lebe mit Hoffnung der ewigen Seeligkeit. Wie? wie mein Seel? lebst du noch, und liebst GOTT nicht? durch dessen eintzige Barmhertzigkeit, du nit in der Höllen ligest, die du weit besser, als andere verdienet? Wie? verfluchest du die Sünden nit, mit denen du jenen unendlichgroß- und liebsten GOTT verachtet, der dir weit gnädiger, als andern gewesen? Wie? wirst du das barmhertziglich gefriste Leben, nit zur Lieb, und Ehr GOttes, sonder dein Sünden-Maß, und Verdamnuß zu erfüllen, anwenden? O gröster, zugleich gerechtist- und barmhertzigister GOTT! ich bedancke mich demüthigist, ich bette dich an, und verehre dich, unterthänigst: ich liebe dich, weil du es werth bist über alles: die Sünd verfluche ich mehrer, als alles Ubel, weil sie dich beleydiget: Will es auch nit laugnen, son-

sonder muß es bestehen, daß, wann ich dich nach diser Erkanntnuß (daß du gütigist verhüten wöllest) mehr beleydigen solle, ich nit nur eine, sondern mehr Höllen verdiene. Nein, nein. Zeit, und über Zeit ist es, nit allein dich nit mehr zu verachten, sonder mein villeicht biß an ein Sünd, schon angehäuffte Maß abzuladen, mit wahrer Beicht auch von gantzen Leben mit täglich, und offt widerholter Liebs-Reu, mit nach Kräfften ertheilten Allmosen, mit Fasten, und anderer Leibs-Casteyung, mit gedultiger Ertragung der Unbilden, und anderer von dir über mich geschickten Creutzen. Zeit, aber Zeit ist es! ach hätte ichs längst gethan! dich über alles zu lieben; ich mercke, daß du mir zum Hertzen redest, damit mein Sünden-Maß nicht erfüllet und kein Zeit der Gnad mehr übrig seye. Heut, heut fange ich anderst zu leben an. O GOtt! seye mir, obwohl unverdientisten Sünder, gnädig lasse mich nit durch mehrere Sünden in die Hand deiner Gerechtigkeit fallen, sonder gibe, daß ich durch wahre Buß der Beicht, deine Lieb bey Zeiten brauche, und geniesse dein Barmhertzigkeit.

XX. Ubung.

Der Sünder machet ihme zum Feind den erschröcklichen grossen GOTT.

WEr bist dann du, O GOTT! mit dem ich schon offt, und abermahl so schimpfflich umgangen? Ach! du bist ein grosser, und erschröcklicher grosser GOTT, du bist ohne End groß und gut, und darum höchster Ehr- und Lieb-würdigist; du bist erschröcklich groß, weil du erschröcklich straffest alle, die dich nit lieben wöllen, das hat mein verblendte Seel niemahl recht bedencket: wie hätte sie sonst dich, O groß-erschröcklicher GOTT! belendigen dörffen? Das höllische Feur muß mich erleuchten, damit ich einmahl erkenne, wie unbegreifflich hoch, und nicht zu verachten, wie unendlich gut, und nicht zu belendigen, sonder über alles zu lieben, mein GOtt seye. Ich glaube es GOtt, und ohne ketzerischen Unglauben kan ich es nicht laugnen, die Höll ist ein Orth, wo

nichts,

nichts, nichts, das wenigste nicht, was mich erquicken oder trösten kan. Die Höll ist ein Orth, wo aller erdenckliche Schmertzen, Peyn und Marter ist, die einen Menschen plagen und quälen kan. Die Höll ist ein Orth, wo dises verzweiffslete Leyden, Heulen, Zähnklapperen, Rasen in dem tobenden Feuer niemahl, niemahl, auch nach Million Jahren, so lang GOtt GOtt ist, aufhören, sonder allezeit anfangen wird. Und dahin gehöre ich, und ein jeder aus gerechtisten Urtheil GOttes, der mit einer eintzigen schwären Sünd die übergrosse Majestät GOttes, das höchste Gut verachtet: da brinnen und werden ewig brinnen, ohne Unterschid, großmächtige Fürsten, und arme Bettler, hoher Adel, und gemeiner Pövel, zartes Frauen-Zimmer, und grobe Bauren-Knecht, Herrschafft, und Dienstbotten, Obrigkeit, und Unterthanen, Geistliche, und Weltliche, Gelehrte, und Unverständige, junge, und alte Christen, und Unglaubige, Engel, und Menschen, wer ein Sünder ist, der ist ein Speiß des hölli-

schen Feurs, GOtt macht kein Unterschid. Ach mein Seel sihest du bey disem traurigen Feur noch nit, wie erschröcklich groß jener GOTT ist, den du dir mit der Sünd zum Feind gemacht? erkennest noch nit, wie unendliche Ehr, und Lieb jenem GOtt gehöre? dessen nur ein augenblickliche Beleydigung mit ewiger Straff nie, nie kan ausgelöschet werden. Das must du glaube, oder lege das Christenthumb ab. O! dann wohl ein boßhafftes vegifftes Hertz hab ich, welches ihm getrauet ein erschröcklich grossen GOTT ihme zum Feind zumachen, und jenes höchste Gut zu verschimpffen, dessen eintzige schwäre Beleydigung, auch mit einen Gedancken, ein Ewigkeit der Straff verdienet. O gerechtister GOTT! aus Grausamkeit der höllischen Peynen erkenne ich erst, wie dir, O höchstes Gut! aller Gehorsam, alle Ehr, alle Lieb gebühre. Gerecht, O GOTT! bist du in deinen Urtheilen: Wer ein unendliches Gut nit ehren will, muß ewig verachtet seyn: wer ein unendliches Gut beleydigen darff, muß

ewig

ewig gestraffet seyn. Unter disen Höll-würdigen bin auch ich, der ich voller Leyd, und Spott vor deinen Füssen lige: ich hab mich wider einen so grossen GOTT vergriffen, dessen Verletzung das ewige Feur verdienet: ich hasse, ich beweine, ich verdamme mein unendliche Boßheit, nicht so fast, weil sie ein unendliche Straff nach sich ziehet, nein: sonder weil ich dardurch dich ein unendliches Gut, das ich über alles liebe, verschimpffet. Ich verfluche mehr deine Beleydigung, als die Höll selbsten; weil die Höll ein gerechte Straff, die Sünd aber ein ungerechtiste Verachtung des höchsten Gutes ist. Ich verfluche die Sünd, O GOTT! wie du sie verfluchest aus deiner Liebe: und wie du sie ewig straffest, also hasse, verrede, verfluche ich sie auf ewig. Kein Sünd mehr, O GOTT! kein Sünd mehr! ich weiß, O gnädigister GOTT! daß du die Höll nicht erschaffen, daß ich darein komme, wann ich nicht selbst will, sonder daß ich aus der Höll erkenne, wie unendlicher Ehr, und Lieb

 du

du würdig seyest. Ich erkenne es, O GOtt! und erkenne zugleich deine unermessene Güte, daß du einen Höllen-mäßigen Ubelthäter nit allein zu Gnaden aufnehmest, sonder vergonnest, daß ich durch die, die sonst schuldige Liebe, das höllische Feuer auslöschen kan. Mir ist bekandt, O gröster GOTT! daß ich dich ehren muß, eintweders durch freywillige Lieb in dem Himmel, oder durch gezwungene Straff in der Höllen. Ach allergnädigster HErr! wende ab von mir dise Unsinnigkeit, daß ich lieber alles Ubel ewig leyden, als alles Gut ewig lieben und geniessen wölle.

XXI. Ubung.

Der Sünder verachtet die unendliche Schönheit GOttes.

ACh allerschönster GOTT! Begriff und Ursprung aller Schönheit! ohne Grund, und ohne Entschuldigung ist meine Boßheit, da ich deine unendliche Schönheit durch die Sünd nit allein nit geliebet, sonder mit der That gesagt, sie seye nit Liebens,

bens, sonder Verachtung, und Hassens-würdig. O unmenschliches Verfahren! wie kan ich mich entschuldigen? Villeicht bin ich nit von Natur geneigt zu lieben, was schön ist? Aber mich straffet Lugen ein grosser Theil meiner schändlichen Sünden, die ich vermäntlen will, mit Sagen: Ich seye durch eine Schönheit bezauberet, und verführet worden, ich müste ja aus Antrib der Natur lieben was schön ist. O gottlose, Grund-falsche Entschuldigung! ich muß ein irrdische, zergängliche, eitle, armseeelige Schönheit lieben, aber ein Göttliche, unendliche Schönheit kan ich nit lieben. Villeicht sagst du? die leibliche Schönheit sihe ich, aber die Göttliche kan ich nit sehen. Mein Seel! heisset das nicht wie ein Vieh reden? hast dann keine andere Augen Göttliche Schönheit zu sehen, als das thumme Vieh? bist du nit ein Christ? lehret dich nicht das Glaubens-Aug, in GOTT seye ein so unermessene Liebs-würdigiste Schönheit, daß selbe auch von höllischen Geisteren, wann sie von ihnen gesehen wurde, müste geliebt werden? Bist du nicht ein

 Mensch?

Mensch? lehret dann dich nicht die Vernunfft? daß GOTT keinem Ding die Schönheit geben könne, die er nicht selbsten hat? sagt sie mir in das Hertz, daß alle Zier, und Wohlgestalt der Menschen, der Sternen, der Edelgestein, der Blumen, nur wintzige Abschnitzel, Füncklein, und Tröpfflein seyen jener urspringlichen Schönheit GOttes, von der sie herkommen? Ach mein unglückseeliges Hertz! wie wilst du es dann vor deinem GOTT verantworten? daß du ein schöne Gestalt, ein schönes Gemähl, ein schönes Kleyd, ein schönes Pferd, ja ein schönen Hund nit allein liebest, sonder kommet dich schwär an, wann man dich vom Lieben abhaltet: aber die unermessene Schönheit GOTTes, sagst du, könnest du nicht lieben, sondern verachtest sie, als die deiner Lieb nicht werth seye. O allergröster GOTT! wie hat doch die Boßheit in mein Hertz steigen können? daß ich eine Schönheit, die unendlicher Lieb werth ist, habe hassen können? Wie ist in mir Glauben, Vernunfft, ja

der menschliche Sinn erloschen, daß ich hab teuflisch verachten, und durch die Sünd gleichsam anspeyen können eine Schönheit, die unendliche Ehr, und Lieb von einem nicht unmenschlichen Hertzen erzwingen kan. Ach! so lieblich und groß, O GOTT! deine Schönheit ist, so groß, und abscheulich ist der Spott, den ich dir angethan. Ach! wie darff dann ich, wegen der Sünd den höllischen Gespensteren gleicher Unflat vor dir, O Göttliche Schönheit! erscheinen umb Verzeyhung zu bitten? verdiene ich nicht weil ich dich boßhafft verachtet, von dir verstossen und verfluchet zu werden? allein ich weiß O GOTT! du bist unendlich schön, und unendlich gut, ob schon von mir schändlich verachtet: verwirffest doch nicht auch den abscheulichisten Sünder, du umbhalsest ihne in Gnaden, wann er bereuet, zerknirschet zu dir kommet. Und solle das, wann ich ein Mensch bin, mir nit das Hertz abgewiñen, solle mein Hertz, das sonst liebet, was schön und gut, zu lieben unenpfindlich seyn?

Ach

Ach leyder! biß anhero bin ich ein solcher Unmensch gewest, daß ich mit einer, fast unendlichen Boßheit, dein unendliche Schönheit, und Güte durch meine Sünd verachtet, und gehasset hab. Aber nein, O GOTT! nicht mehr also; ich liebe dich, weil du alles in dir hast, was Liebens werth ist. Ich liebe dich über alles, weil du alles übertriffest, und bedaure, verfluche äusserist, daß ich dich nit geliebet, sondern gehasset habe. Ich opffere, und schencke dir mein durch dein Liecht, und Gnad, neues gantz umbgekehrtes Hertz: du sihest, es liebet nichts mehr, was dir zuwider; sondern hasset, und verfluchet es: du sihest, es will in Ewigkeit nichts mehr lieben, was dir mißfallet: sonder will es fliehen, mehr als den Todt. O Göttliche Schönheit! ach! daß ich tausend Hertz, und tausend Leben hätte, damit ich sie mit deiner Lieb verzehrete. Ja aus deiner Lieb dann verlange ich den Himmel, damit ich dir mit ewiger Lieb ersetzen könne, was mein vergangenes Leben wider dein Lieb begangen hat.

XXII.

XXII. Ubung.

Der Sünder feindet an den ewigen GOTT.

O! Mich aber, und aber unglückseeligen Menschen! Wen hab ich durch meine Sünden angefeindet? Wen hab ich mir zum Feind gemacht? Einen ewigen unsterblichen GOtt: Wann ich einen sterblichen Menschen beleydiget hätte, der heut ist, und morgen nit mehr erscheinet, so könte ich hoffen, daß durch sein, oder mein Todt die Feindschafft ein End nehmen, und ich mir vor ihme nichts wurde zu beförchten haben. Aber was hab ich unsinniger gedencket? daß ich mir, durch meine Sünden, einen ewig-unsterblichen GOTT hab zum Feind gemacht, der vor, und nach dem Todt mein Feind und Straffer seyn wird, so lang er GOTT ist, ohne End, in alle Ewigkeit. O verzweifflete Boßheit! mercke wohl mein Seel! was du mit der That gesagt, da du gesündiget, GOtt! ich weiß wohl, daß ich mit der Sünd dich

mir

mir zum Feind mache: ich weiß auch, daß du mein ewiger Feind bleiben werdest, wann du nicht aus freywilliger unendlicher Barmhertzigkeit mich zur Buß und Gnaden aufnehmest. Aber es ligt mir nit vil daran, wann ich dein, und du mein Feind in Ewigkeit seyn wirst: jetzt will ich sündigen. O ewiger unsterblicher GOTT! ich hab zwar dises mit dem Mund nit gesagt, aber wohl mit dem Werck selbsten. Jetzt erkenne ich es, ich erschröcke, und erstaune darob, jetzt verfluche ich meine Tobsucht, die ich zu deiner Verschimpffung, den ich über alles ehre und liebe, Gottschänderisch verübet. Ach! was hab ich gethan? Dise Unbild GOttes wird entsetzlich grösser, wann du, mein blinde Seel! bedenckest, aus was Ursachen du hast wollen ein ewig-unsterblichen GOTT zum Feind haben? Villeicht war es zu thun, daß du ein Reich vil tausend Jahr zu besitzen gewinntest? villeicht hast du dardurch ein Ehr erhaschet, die ein Million Jahr thauren solle? villeicht eine Freud und Lust hundert Million Jahr zu geniessen? Auch wann dises gewe-

gewesen wäre, so hätte ich doch dem ewigen GOTT ein unverantwortliche Unbild angethan, daß ich ein Ehr-Gewinn, oder Freud, die ein End nimmet, mehrer geschätzet, als die ewige Freundschafft eines unsterblichen GOttes. Aber, pfui der Narrheit! pfui der Schand! pfui der Boßheit! ich hab ein ewige Freundschafft GOttes weniger geschätzet, als ein Hand-voll Gewinn, der, wie das Wasser zerrinnet: als ein Maul voll Ehr, die, wie der Glockenklang verrauschet: als ein schändlichen Wollust, die einen Augenblick gewehret. Ehender wolte ich dich, O GOTT! ewig zum Feind haben, als dise Sachen gerathen, die, wie der Rauch verschwinden. Ich finde meines Leyds kein End, weil meine Missethat gegen dir, O ewiger, O gröster, O aller Ehr-und Lieb-würdigster GOtt! alle Schrancken übersteiget. Wie hätte ich dich spöttlicher halten könen, als da ich dein ewige Freundschafft weniger geschätzet, als ein augenblickliches Kinderspiel? dein Verhönung, deine Unbild, O ewiger Gott! bekümmert, kräncket, durchstichet mein betrübtes

Hertz,

Hertz, weilen ich dich, den ich wegen deiner über alles liebe, und ewig lieben wird, so abscheulich verunehret. Wo seyd ihr dann, verführische Rathgeber? böse Menschen, und Teuffel, Ehrsucht; Geitz, Ungerechtigkeit, schändlicher Wollust, Fraß, Füllerey, Zorn, Neyd, und alle übrige, die ihr mich, durch die Sünd, unglückseeligist, und GOTT mir zum ewigen Feind gemacht, wo seyd ihr? ich verfluche euch auf ewig, als Werckzeug, durch die ich ein Feind und Verachter meines liebsten GOttes worden: Ich schwöre euch, daß ihr, und alle Sünd bey mir, wider GOTT, in Ewigkeit kein Platz mehr finden werdet. Wegen euer, das mich über alles reuet, hab ich den ewigen GOTT, den ich über alles liebe, zum Feind bekommen, jetzt, wegen GOTT, wird ich euer Feind leben, sterben, und bleiben ewiglich.

XXIII. Ubung.

Der Sünder will GOTT dem Glückseeligisten seine Freud verbitteren.

SO bin ich Unglückseeligster dann so weit kommen, daß ich, O glückseeligister GOTT, und Geber alles Glücks! deine unendliche Glückseeligkeit, so vil an mir ist, hab verstöhren und verbitteren wollen? Du beklagest dich ja dessen durch den H. David Psal. 10. wider mich, und alle Sünder, da du sagst: Der Sünder hat den HERRN verbittert. O allerhöchster, glückseeligister GOTT! du hast in dir unaussprechliche, unbegreiffliche, unerschöpffliche Güter, ab deren ewig unzerstöhrter Geniessung du mit unermessener Vergnügung dich erfreuest, ohne mindisten Schatten eines Schmertzens, Verdruß, Sorg, oder Bekümmerung. In disem unendlichen Meer deiner Freuden versenckest du deine auserwählte Freund, Engel und Menschen, und ma-

chest sie glückseelig in dem Himmel, ja mich selbsten wilst du deiner Göttlichen Freud und Glückseeligkeit theilhafftig machen, wann ich mit deiner Göttlichen Gnad mich ernstlich darum bewerbe. Warumen dann hab ich mich unterfangen meinem glückseeligisten GOTT seine Freud zu verderben, und ihn, so vil ich nur kunte, zu betrüben? Villeicht sage ich: das hab ich niemahl in Sinn gehabt. O wohl ein saubere Entschuldigung! wann ein Sohn sagt: ich hab nit in Sinn, meinen Vatter zu betrüben, aber das will ich in seinem Angesicht verüben, was ich weiß, daß es ihme über alles mißfallet. O wegen unendlichen Güteren glückseeligister, und eben darum liebwerthister GOTT! hab ich dann nicht gewust, daß die Sünd allein ist, die dir höchstes Mißfallen bringet? hab ich nicht gewust, daß, wie du dich selbsten das höchste Gut unendlich lieben must, also müssest du nothwendig alle Sünd, weil sie dich das höchste Gut belendiget, über alles hassen und verfluchen? hab ich nit gewust, daß eben darum, wann GOTT einer Betrübnuß,

eines Schmertzens, ja des Todts fähig wäre, die Sünd allein ihne biß in Todt betrüben kunte? und ich darff noch vorgeben, meine Meynung seye nie gewest, GOTT zu betrüben, sein Glückseeligkeit zu verbitteren? O mich verkehrten Böſswicht! an mir hat es nicht gefehlet, wann es nur seyn kunte, daß ich meinen GOTT durch die Sünd biß in Todt betrübte. Ach! wäre es nit besser gewest, daß ich nie gebohren, als daß ich GOtt, das unermessene Meer alles Guten und aller Freuden hab verbittern wöllen? Ja, ja, mein GOtt! das wäre mein Glück. Das ist jetzt mein Wunsch, daß ich aus Liebs-Schmertzen über meine Sünd verschmachte. Ach! dise Unthat ist freylich werth, daß mir vor wahrer Liebs-Reu das Hertz zerspringe, weil ich meinen liebsten GOtt biß in Todt betrüben wollen? und deßwegen solte ich billich vor dich, den ich über alles liebe, mein Leben geben. Gewiß ist es, und vest bey mir gestellet, nit nur ein, sonder mehrer Leben herzugeben, ehe und zuvor ich dich glückseeligist- und über alles geliebten GOTT mehr ver-

bittere, mein gröste Freud ist, und wünsche dir von Hertzen Glück, daß deine Glückseeligkeit, O GOtt! die du in dir selbsten hast, so unermessen groß, daß sie von keinem Geschöpff kan verminderet oder vermehret werden. Das aber wird hinfüran mein gröste Sorg und Arbeit seyn, daß ich durch aufrichtige Beicht und Buß, durch wahre Besserung deß Lebens, durch beständige Lieb und folglich gottseeligen Wandel, dir ein zufällige Freud und Wohlgefallen verursache, damit ich, so vil möglich, das so offt an mir gehabte Mißfallen mit Freuden ersetze. Allergnädigister GOtt! lasse dir gefallen disen aufrichtigen Willen: und, weil dein Freud ist das ewige Heyl eines Sünders, ach! mache dir selbsten dise Freud an meiner Seel: gibe mir grosse, überflüssige Gnad, durch deren Hülff ich dir nimmermehr mißfalle: sonder nach deinen Willen und Wohlgefallen jederzeit lebe, und dir mit ewiger Lieb ein Freud mache.

XXIV. Ubung.

Der Sünder verschmähet GOtt/ welcher ist das höchste Gut.

BIllich, billich, mein betrübtes Hertz! machest du kein End deines Schmertzens, weil die Boßheit deiner Sünden alle Maß, und Schrancken überschritten: du hast GOTT das höchste, und alles Gut verschmähet. Ach mein Hertz! verstehest du wohl? was ich dir sag, und was du begangen? du hast GOTT das höchste, und alles Gut verschmähet, und beleydiget. Unmöglich ist, aller Güter Vortrefflichkeiten, und Vollkommenheiten, die in GOTT seyn, zu erzehlen; dann sie unzahlbar. Er begreiffet in sich beysammen alle Zierd, Schönheit, Güte, die in allen Geschöpffen, so in dem Himmel, und auf Erden ausgetheilet seynd, und neben disen unendlich andere, mit denen er sie übertriffet. Aber an disen allen hast du dich vergriffen, und sie verspottet. Die Allmacht GOTTes, die Weißheit,

 die

die Vorsichtigkeit, die Gerechtigkeit, die Unermessenheit, die Schönheit, die Güte, die Lieblich- und Süßigkeit, die Gedult, und Langmüthigkeit, die Milde, und Barmhertzigkeit, die Reichthum, und Freygebigkeit, die Vollkommen- und Heiligkeit, die Glückseelig- und Ewigkeit. Mit einem Wort: du hast verschimpffet aller Güter Unendligkeit. Ach! sage doch mein Seel! was hast du in deinem GOtt, in deme nichts als Guts, und alles Gut ersehen, das du verachten, und nit lieben sollest? wann GOTT mir befohlen, ich solle wider die Natur lieben was böß, was schädlich, was schändlich, ja dem Teufel selbst gleich wäre, hätte ich ein Ursach gehabt, mich zu weigern, und zu sagen: O HERR! wie kan ich lieben jenes, in dem ich nichts Liebens- sonder alles Haßwürdige antriffe? Aber da GOTT mir befihlet, ich solle lieben jenes, zu dem mein Hertz erschaffen: ich solle ihn lieben, in deme alles, und unendliches alles, was gut, was Ehr- und Liebens-würdig ist. Ach! was kan ich zu Entschuldigung meiner Boßheit vorwenden? weil ich sag: O HERR! ich kan

ja

ja nicht lieben was mächtig, was groß, was unermessen, was ewig, was weiß, klug, gerecht, heilig, liebreich, barmhertzig, schön, ja ein unendliches Gut ist. Ach gröster GOTT, höchstes Gut! ich vor dir beschämet, bereuet, zerknirschet, bekenne vor dem gantzen himmlischen Heer, mein Boßheit ist das gröste , vast unendliche Ubel, weil sie das gröste unendliche Gut verachtet, und beleidiget. Wann ich deine Allmacht, O GOTT! verschimpffet, wäre es ein erschröckliche Unbild: wann ich noch darzu deine Vorsichtig- und Weißheit verlachet, wäre es noch erschröcklicher: und wann ich noch über das dein Lieb, und Barmhertzigkeit verspottet, wäre die Unbild noch verdammlicher: Wie, wie dann ist die Unbild nicht vast unendlich? da ich auf einmahl alle unendliche, vortreffliche Schön- und Vollkommenheiten des höchsten Guts verachtet, und gehasset hab? Du allein, O gröster GOTT! erkennest, und liebest genugsam dich, als das höchste Gut, und du allein erkennest, und verfluchest die Sünd,

wie sie es verdienet, als das gröste Ubel, so dem höchsten Gut zu wider. Ach! wo wird ich dann in meinem kleinen Hertzen genug Leyd, genug Schmertzen finden, die Sünd, das gröste Ubel zu beweinen? Ich fliehe dann, und komme zu dir, O GOTT! und sage mit Mund, und Hertzen: Ich liebe dich, O höchstes Gut! wie du dich liebest wegen deiner; weil du verdienest unendlich geliebt zu werden über alles. Ich verfluche die Sünd, wie du sie verfluchest, als das gröste Ubel, so dem höchsten Gut zu wider. Aus diser Lieb hasse, verfluche ich, wie du, nicht allein die meine, sonder aller Menschen Sünden, besonders, an denen ich ein Schuld gehabt: weil sie deine, O höchstes Gut! Belendigung seyn. Aus diser Lieb will ich O GOTT! wie du, nit allein die meine, sondern auch frembde Sünden, so vil mir möglich verhindern. Dich aber, O höchstes Gut! bitte ich demüthigist, ersetze du meine kaltsinnige Lieb gegen dir, und schwache Verfluchung gegen der Sünd. Ich bitte noch einmahl durch jene unendliche Lieb, mit der du dich das höchste Gut lie-

liebest: verhindere durch deine Allmacht, durch deine Weißheit, durch deine Barmhertzigkeit, durch deine Gnad, damit noch ich, noch andere, nimmer, in Ewigkeit, durch das Ubel der Sünd, dich das höchste Gut beleydigen: sonder, weil du über alles das höchste Gut, also auch über alles von allen geliebt, und geehrt werdest.

XXV. Ubung.

GOTT das höchste Gut verachtet der Sünder wegen nichts.

O GOTT! wie erschröcklich, und Hertztringend erschallet in meinen Ohren jene Frag, mit der du dich beklagest bey dem Propheten Isaias cap. 46. Wem, wem hast du mich verglichen? O Sünder! bedenck es wohl, wem, wem hast du mich verglichen, da du gesündiget? Ich bin das höchste Gut, welches ohne Vergleich allem vorzuziehen, und zu lieben: mit wem hast du mich aber auf die Waag gelegt, umb zu sehen, welches bey dir vorwegen, und mehr gelten solle? Villeicht die gantze

Welt mit ihrer Freud, und Herrlichkeit? Aber sage, wäre auch die gantze Welt, so in einem Augenblick verschwindet, ein leeres Nichts gegen mir dem höchsten, und ewigwährenden Gut? Ach unendliches, allergröstes Gut! bey mir boßhafften, thorrechten und ungerechten Richter hat es so vil nit gebraucht: wohl ein schlechtere, kindische, viehische, schändliche Sach hat auf meiner falschen betrogenen Waag, mit deiner höchsten Unbild dir vorgewogen. O pfui der Schand! mehr hat bey mir als das höchste Gut gegolten, ein broglerische, oder Gewinn-sichtige Lug, die ich mit einem falschen Eyd bestättiget: ein Fraß, mit dem ich die Fasten gebrochen: ein mehr als viehischer Suff, mit dem ich mir die Vernunfft genommen: ein liederliche Geschämigkeit, eine Sünd in der Beicht zu bekennen: ein schwärlich Ehrabschneiderisches Wort: ein Willen, mich schwärlich zu rächen: ein geitzige Arbeit, mit der ich den Feyrtag gebrochen: ein stinckende Faulkeit, mit der ich die gebottene Heil. Meß versaumet: ein schändlich-geilen Lust, unzüchtige Ding zu berüh-

berühren, zu sehen, zu lesen, hören, zu reden, zu gedencken. Heisset das nicht wegen nichts GOtt das höchste Gut verachten? gegen deme doch die gantze Welt, wie ein Wasser-Tröpffel, ja alle Völcker, wie nichts seynd. Ich komme noch tieffer in den Abgrund meiner Ungerechtigkeit, die ich gegen GOtt verübet. So offt ich gesündiget, hab ich auf ein Waag-Schalen gelegt ein teuflische Eingebung, die mir ein Lust, ein Gewinn, ein Freud vorgemahlet: auf die ander GOTT mit seinem Verbott, Wahrnung, Einsprechen, und Versprechen: und, O unerhörte Verschimpffung! der Teufel mit seinem Betrug hat bey mir mehr gewogen, als GOtt. Das höchste Gut müste hinden stehen: ich wolte lieber den höllischen Feind, als GOTT ein Wohlgefallen machen: ja wolte mit Verlurst GOTTes die Höll kauffen. Ach unaussprechliche Unbild! gegen dir, O höchstes, O unendliches Ehr- und Liebwerthes Gut! nicht nur ein, sonder zwey Höllen hab ich verdienet: die eine, weil ich das höchste Gut spöttlich verachtet: die ande-

andere, weil ich ihme ein pures Nichts, ja Sachen, die schlimmer seynd dann nichts, mit seiner tieffist-eingreiffender Unbild hab vorgezogen. O boßhafftes, verwegenes, ungerechtes Hertz! zeige doch jetzt, daß du ein menschliches Hertz bist. Erkenne, mit was Spott und Verschmähung du deinem GOtt, und höchsten Gut begegnet? du hättest ja unbillicher, verächtlicher nicht machen können? als daß du ihme ein mehr als nichtswerthe schändliche Sach vorgezogen, und ihne für weit schlechter, und deiner Lieb unwürdiger geschätzet. Mein Hertz! wann du unmenschlich bist, und nicht zu Stein, oder Stahel worden, erkenne es nit allein, sonder betrübe dich von Grund aus über dise dopplete dem höchsten Gut erwisene Unbild, da du es weniger, als nichts geschätzet. O GOTT unermessenes Meer alles Gutens! ich schätze, und liebe dich, weil du es verdienest, unendlich über alles! ich beweine darum, und verfluche über alles, daß ich nicht allein dich nit geliebet, wie es werth bist, sonder dich mit unsäglicher Verschmähung einem Geschöpff

nach-

nachgesetzet. Ich nimme zu Zeugen dises meines Schmertzens alle Geschöpff. Unrecht, sehr unrecht, über alle massen unrecht hab ich gehandlet: wird aber ehender alle Tropffen Blus aus den Aderen, alle Aderen aus dem Leib hergeben, als daß ich dich, O höchstes über alles von mir geliebtes Gut jemahl mehr mir selbsten, einem Engel, oder Menschen, einigem Geschöpff, ja der gantzen Welt nachsetze. Nimme dann gnädigist auf disen meinen Widderruff, dise meine Abbitt, dise meine Liebs-Reu, dises mein Versprechen: und, wie du dise mir eingeben, also gibe Gnad selbe unaufhörlich ins Werck zu setzen, Amen.

XXVI. Ubung.

Der Sünder weichet ab von Gott, der sein letztes Zihl und End ist, wegen den er erschaffen.

O GOTT! mein letztes Zihl und End, den ich zu lieben, dem ich zu dienen eintzig erschaffen bin, hier hast du an mir einen andern rebellischen Lucifer, der sich

sich wider dich, als ein neuer GOtt aufgeworffen, und niemand ober sich erkennen wollen. GOTT das höchste Gut seyn, und das letzte Zihl und End seyn, zu dessen Ehr und Lieb alles übrige muß gerichtet werden, ist ein Ding. Du, O GOTT! weil du ein weiser, kluger, gerechter, heiliger GOTT bist, must nothwendig dich selbsten über alles lieben, und kanst nichts lieben, noch erschaffen, als allein wegen deiner, und deiner Ehr. Und das heisset das letzte Zihl und End, nemlich das höchste Gut seyn, das wegen seiner über alles geliebet, und alles übrige allein zu seiner Ehr und Liebe muß gerichtet werden. Aus deme folget, wer nicht GOtt, sonder sich selbsten zum letzten Zihl und End machet, der will sich zu einem Gott machen. O dann verfluchter Abgrund meiner Boßheit! so offt ich gesündiget, so hab ich, wie Lucifer, GOTT gleich, und das letzte Zihl und End seyn wollen. Ich sagte in der That, wie diser aufrührische Geist: ich will seyn wie GOtt. GOTT hat niemand ober sich, zu dessen Dienst er erschaffen: ich erkenne

kenne auch keinen, deme ich gehorsammen, und dienen soll. GOtt liebet sich selbsten über alles, und ich lieb mich selbsten über alles, auch über GOtt. GOTT muß allem vorgezogen werden, als das letzte Zihl und End aller Dingen: und ich ziehe mich allem vor, auch GOTT, wann es mein Gelegenheit. GOTT thut alles nach seinem Gefallen, lasset ihm von niemand nichts vorschreiben: und ich lasse mir nichts vorschreiben, lebe, wie es mir beliebet. So redete Lucifer. Und so hab ich geredet, als offt ich gesündiget: ich wolte nit weniger, als Lucifer, GOtt gleich seyn. Heisset das nit GOtt mit gröster Unbild in dem Aug-Apffel greiffen? heisset das nit GOtt Scepter und Cron wollen aus den Händen reissen? heisset das nit GOtt nach seinem Reich streben? wie billich liget Lucifer in dem Abgrund der Höllen, weil er GOtt wolte gleich seyn, noch GOtt vor sein letztes Zihl erkennen? Ich aber, O GOTT! der mich eben so wohl wider dich hab wollen zum Gott machen, lebe noch? mich kanst du noch in deinem Angesicht gedulten? mir tra-

tragest du noch Verzeyhung, Huld und Gnad an? Himmel und Erden, Menschen und Engel verwundert euch über ein so unermessene Gütig- und Barmhertzigkeit GOTTes. O! daß ich ein Stimm hätte, die von einem End der Welt an das andere reichete, mit diser widerruffe ich, verdamme ich, verschwöre ich meinen unsinnigen Frevel, den ich wider GOTT das höchste Gut begangen. Nein, nein, ich bin nit wie GOTT, sonder ich bin ein armes Geschöpff: ich bin nit meiner selbsten, sonder GOTT ist mein HERR, nit mein, sonder sein Will muß geschehen: ich bin nicht wegen meiner, sonder wegen GOTT erschaffen: nit mich, sonder über mich und alle andere Ding muß ich GOtt anbetten, ehren und lieben. Ich verwirffe mich dann in den tieffisten Abgrund meines Nichts, und meiner Dienerschafft vor dir O gröster GOTT! höchstes Gut, erster Ursprung und letztes Zihl aller Dingen! dich liebe und ehre ich über alles, weil du unendlich alles übertriffest. Deine Unbild und Beleydigung beweine, verdamme

me ich mehr, als alle andere Ubel: will auch dise ins künfftig fliehen, sambt aller Gelegenheit, mehr, als den Todt und Teuffel selbsten. Zu dir, als dem ersten und letzten vortrefflichisten Zihl und End nach deinem Willen, zu deiner Ehr will ich richten und aufopffern alle meine Gedancken, Wort und Werck, all mein Thun und Lassen, mein Stand, mein Ampt, mein Arbeit und Leyden, mein Leben und Todt: nicht mir, oder einigem Geschöpff, sonder dir, O höchstes Gut, wegen deme ich lebe, seye in allem, durch alles, über alles, Ehr, Lob und Lieb in Ewigkeit, Amen.

XXVII. Ubung.

Unendliche Grösse des beleydigten GOttes und Schwäre der Sünd, wird aus dem bittersten Leyden JESU Christi erkennet.

ACh mein elend-blinde Seel! wie ist dir zu helffen, wann du auch in dem allerbitteristen Leyden Christi JESU die Grösse GOttes und Schwäre der Sünden, auch GOTT angethane Unbild

nit erkennest? aller Straffen diser und jener Welt, mit denen GOTT gezeiget, wie groß er, wie schwär seine Beleydigung seye, seynd ein purer Schatten gegen deme, was Göttliche Gerechtigkeit in seinem ihme gleichen und ewig geliebten Sohn ausgeübet. Mercke auf, sihe, und bedencke, GOTT ist so groß, gut, unendlicher Ehr, und Lieb werth, daß auch ein eintzige, ihme angethane Unbild von allen Englen und Menschen, weil sie nur armseelige Geschöpff seyn, nicht könte mit einem Blut, und Zäher mehr in Ewigkeit ersetzet werden. Die Gerechtigkeit erforderte, daß die verletzte Ehr eines unendlichen GOttes nit anderst, als durch ein Göttliche Person nach Genügen könte ergäntzet werden. Zu diser tragt sich aus überschwencklicher Lieb und Barmhertzigkeit an, der Göttliche Sohn, nimmet unsere Sünden auf sich, verbindet sich vor selbe Göttlicher Gerechtigkeit genug zu thun. Und, O wie theuer ist die Genugthuung meinem JESU gekommen? Spott, Verachtung, Band, Schläg, Wunden, Blut, das Leben hat

es

es ihn gekostet. Und sihest du noch nit, mein unglückseelige Seel! wie groß und schwär ein eintzige schwäre Sünd ist? Du lachest darzu, du sagst, was soll es dann seyn, was ligt daran? Unterdessen kan Göttlicher Gerechtigkeit die geschehene Unbild niemand ersetzen, als GOttes Sohn allein. Ach thorrechte Seel! ist das ein kleine Schuld, ein Kinderspihl, was die gantze Welt nit bezahlen kan? Ach! wie anderst achtet GOtt die Sünd, wie anderst wir stock-blinde Menschen? Soll ich dann nit billich erstaunen und erzitteren? wann ich sihe, daß der gerechtiste, aber auch barmhertzigste GOTT von seinem ewigen und gleichen Sohn, nit wegen eigenen, sonder wegen unseren Sünden, die er auf sich genommen, ein so entsetzliche Genugthuung begehrt? In der Höll straffet GOtt die rebellische Knecht, seine Feind, wegen ihrer selbst eigenen Sünden: aber da erfordert er so erschröckliche Abzahlung von seinem heiligsten unschuldigsten Sohn, allein wegen fremden Sünden. Ach mein Seel! GOtt der himmlische Vatter schertzet ja nit,

schreitet auch nicht über die Gerechtigkeit, da er seinen Göttlichen unendlich-lieben Sohn wegen meinen Sünden dem Todt übergibet. O Christe JESU! mein liebreichister Erlöser, dein allerheiligstes Blut eröffnet mir die Augen, daß ich, wann ich nicht freywillig will blind seyn, erkennen muß, wie unbegreifflich groß, Ehr- und Lieb-würdig du mein GOTT seyest, dessen Entunehrung und Beleydigung von niemand genugsam, als von GOtt selbsten kan bezahlet werden. Ich muß auch mit Händen greiffen, daß deiner Grösse dein unendliche Güte gantz gleich seye; weil du, beleydigter GOtt! meine, deines boßhafften Beleydigers Schulden aus Lieb auf dich genommen, und mit deinem Blut bezahlet hast. Ich bin ja nicht unter die Menschen, sonder unter die verdammt-verstockte Geister zu zehlen, wann ich einen so unbeschreiblichen groß- und guten GOTT nicht über alles liebe, wann ich seine Beleydigung nicht über alles Ubel beweine. O GOTT! höchstes, und alles Gut, ich erkenne, ich bette an, ich schätze
und

und liebe dich über alles, so vil mein armes Hertz fassen kan. Ich betaure, ich scheuhe, ich verdamme die Sünd, und wird sie scheuhen, fliehen mehr, als alles Ubel, so lang ich lebe. Ich bin bereit, O GOtt! mich selbsten wegen dir angethaner Unbild durch wahre Bußfertigkeit zu straffen, und so vil an mir ist, deine Verschimpffung zu ersetzen. Allein ist dises alles weit, und unendlich weit zu wenig. Ich Unglückseeliger hab zwar können dir, O höchster GOTT! deine Ehr entziehen, aber dise Unbild kan dir niemand als auch ein GOtt bezahlen. Ach! so nimme dann an die Liebe deines Göttlichen Sohns, mit derer dich geliebet: nimme an den Schmertzen, und Haß, mit dem er meine Sünd verfolget: nimme an seine überhäuffige Genugthuung, die er dir vor mich aufgeopfferet, und du mir gnädigist als eigen geschenckt hast: ich bin getröst, nit so vast, weil du mir verzeyhest, was ich gesündiget, als weil ich dir durch JESUM Christum ersetzen kan jene Ehr, die ich dir boßhafft durch meine Sünd abgenommen.

XXVIII. Ubung.

Die Sünd bringt JEsu Christo schmertzlicheres Leyd, als alle Peyn und Marter.

MEin Seel! ich weiß du bist so vernünfftig, und so Ehr-liebend, daß du vor Schmertzen verschmachten wurdest, wann du gottschänderisch an Christo JEsu Hand angeleget, ihne gebunden, gefangen, gefäßlet, geschlagen, gegeißlet, gecrönet, und an das Creutz gehäfftet hättest. Ach! so lasse dann vollen Zaum deinen Schmertzen, deiner Liebs-Reu, deinen Zäheren, weil du mit deinen Sünden JEsu deinem Erschaffer, deinem Erlöser grösseres Leyd gebracht, als alle Marter und Peyn, die er ausgestanden. Und das ist kein leere Einbildung, sonder ein Glaubens-Wahrheit, die du niemahlen villeicht betrachtet hast. Sag her: was ist dem Krancken mehr zu wider? was bringt ihm mehrer Leyd, die Kranckheit, oder die Artzney? Du sagst, und billich, die Kranckheit; dañ er will lieber die Bitterkeit der Artzney, als den Schmertzen der Kranckheit; ja er liebt die

die Medicin, damit er der Kranckheit abkomme. Wann du dises fassen kanst, mein Seel! so kanst und must du fassen, daß deine Sünden JEsu Christo deinem Heyland grösseres Leyd und Schmertzen gebracht, als alle sein Peyn, und Marter. Die Sünd und Laster, mit denen sein himlischer Vatter beleydiget wurde, war seine Kranckheit, die seinem göttlichen Hertzen ein unermeßnē Schmertzen brachte. Sein bitteristes Leyden war die Artzney, mit der er sein Schmertzen lindern, und die seinem Göttlichen Vatter angethane Unbild ersetzen wolte. Sihe dann, mein Seel! deine Sünden waren dem Göttlichen Hertz JEsu vil unerträglicher, als aller, obwohl tödtlicher Schmertzen, und Peyn, ja er erwählte freywillig sein Leyden, und den Todt, damit er sein Leyd ab deinen Sünden verringerte: mit einem Wort, alle Qual, und Schmertzen waren ihme süß gegen den Hertzenleyd, das ihm deine Sündē verursachet. Ach, ach, mein Seel! so bist du dañ durch die Sünden an deinem GOtt und HErrn ein schärfferer Hencker wordē, als die jüdische Mordknecht, du hast tieffere und schmertzlichere Wunden in sein betrübtes Hertz

geschlagen, als alles übrige Gotts-mörderische Gesind: alle ihre Schläg, und Wunden seynd ihme lieblich gegen der Sünd, mit der du ihne verwundet. Wie ist dann möglich, wann du JESUM deinen GOtt, Erschaffer, und Erlöser, dein höchstes Gut liebest, daß du nit alle Sünd, als das gröste Ubel, Leyd, und Schmertzen JESU bereuest, und verfluchest? Wohin spahrest du deine Zäher, wann du nicht beweinest, daß du mit deinen Sünden der unbarmhertzigste Peyniger deines GOttes gewesen? Erwartest du ein wichtigere Ursach zu weinen, als daß du JESUM schmertzlicher gequälet, als die Blut-durstige Vollzieher seines Todts? O JEsu! du König der Schmertzen! sihe da, vor deinen Füssen bereuet, zerknirschet liget jener, der die Ursach ist deines allergrösten Schmertzens. Aber auch, O höchstes und über alles geliebtes Gut! deine unendliche Güte und über alles zu lieben würdigiste Vortrefflichkeit bringet mir den allerbittersten Schmertzen, weil ich sie mehr als mörderisch beleydiget. So tieff ich dann mit gebog-
nen

nen Knyen umfange, und verehre dein heiliges Creutz, Cron, und Nägel, weil du sie auserwählet als Werckzeug deiner Lieb, und unsers Heyls: so vest, und über alles Ubel verfluche ich meine, und aller Menschen Sünden, weil sie die Ursach deines aus allen schmertzlichisten Hertzenleyds: wird auch sie verfluchen, bessern, meiden, verhinderen in alle Ewigkeit. Ach JESU! ich bitte dich durch deine Liebe zu deinem Vatter, und durch deinen Haß gegen der Sünd, vermehre in mir unaufhörlich die Lieb, entzünde in mir Reu, und Haß der Sünden. JESU! dir war dein Peyn, und Marter lieb, damit du meine, und unser aller Sünden aulöschetest, und deinem Himmlischen Vatter angethane Unbild ersetzetest. Ach gibe, daß ich auch zu Genugthuung meiner Sünden gern leyde, was du mir schickest, und zulassest. Gibe, daß ich ehender alle Peyn, Marter und Todt ausstehe, als daß ich durch eine Sünd dein Göttliches Hertz, das ich über alles liebe einiges mahl freywillig beleydige, und verwunde.

XXIX. Ubung.

Der Sünder verderbet den Frucht des bitteristen Leydens JEsu Christi.

ACh mein JEsu! so must du dann dises an mir erfahren, was der abscheulichiste Undanck erdencken kan? du, du bist vor mich aus unerhörter Lieb, und grausamster Marter gestorben: und ich selbsten hab in mir verderbt den Frucht deines bitteristen Leydens, und Todts. Gütigister JEsu! was hast du liebster Hirt gesucht, da du durch Stauden, und Döner deines heiligen Leydens, mit Schweiß, Blut und Wunden geloffen bist biß in Todt? was hast du gesucht, als mich armseelig-ewig verlohrnes Schäflein? du hast es mit Freuden gefunden, und sambt dem Creutz auf deine verwundte Schulteren gelegt. Aber ich boßhafftister Mensch hab dir dise Freud, disen Frucht so bitter-saurer Arbeit nit vergunnet, sondern hab mich durch die Sünd freywillig aus deinen Armen gerissen, und dem höllischen Wolff in den Rachen geworffen. Ach Untreu! ach Unsinnigkeit! die ihres gleichen nit hat. Ich hab mein Seel ber dem Höllenhund vergunnet, der sie ewig

wig zu peinigen suchet, als dir, O JEsu! der du umb ihrer Heyl willen gestorben. Ich hab lieber dem Teuffel meinem ärgisten Feind eine Freud wöllen machen, als dir, mein Erlöser! der du mich biß in Todt geliebet. O Lieb! O Schmertz! O Reu! O Zäher! wo seyd ihr? wann ihr euch da nit sehen lasset, da ich mit GOTT meinem Erlöser so schmählich, so unmenschlich umbgangen. Bey disen hat es mein Boßheit nit beruhen lassen, sie hat sich unterstanden auch den anderen Frucht deines Leydens und Todts in mir zu vernichten. Sag her, mein JEsu! was hast du durch dein unaussprechliche Arbeit und Schmertzē mehr gesucht? was? das war dein heiligstes Absehen, und Frucht, als daß du die Sünd, das abscheulichste Mord-Thier, von dem das gantze menschliche Geschlecht getödtet worden, die Sünd, sage ich, das gröste, Gott über alle andere verfluchte Ubel vertilgest. Mein JEsu! du woltest lieber sterben, als daß dises höchst-verfluchte Abentheur leben solte, du hast ihm mit deinem heiligisten Todt den letzten Stich gegeben. Wie aber hab ich mich gegen der Sünd gehalten? O wehe mir unglückseeligsten!

Mein JEsu! so vil du sie gehasset, so vil hab ich sie geliebet: du hast die Sünd getödtet mit deinem Todt, und ich mit dem Todt meiner Seelen hab sie wider lebendig gemacht. Du liebreichister Heyland! samt deiner Lieb, und Gnad hast in meiner Seel sterben müssen, damit dein abgesagter Feind, die Sünd, in ihr aufs neue lebte. Ich sagte mit der That, Christe! du hast dich so vil kosten lassen, daß du die Sünd erwürgtest: Aber sihe, bey mir ist es vergebens, die Sünd lebt wider, durch mich, in mir, und in deinem Angesicht. Ach gröster GOtt! gnädigister Erlöser! ich bin nit werth des Fruchts deines bittersten Leydens, den ich in mir verderbt hab: Allein! eben dises heiligiste Leyden ist werth, daß es an meiner obwohl unwürdigen Seel, nicht verlohren gehe. Auf dises vertrauend, durch dises bittend, komme ich Abgrund der Boßheit zu dir, O JESU, Abgrund alles Gutens! den ich über alles liebe, und die unmenschliche Boßheit meiner Sünden über alles verfluche. Ach! wie schäme ich mich; Ach! wie reuet es mich,

daß

daß ich deinen Ertz-Feind, die Sünd, wider in mir mit deinem grösten Mißfallen wider lebendig gemacht. Aber sihe! in deinem Angesicht beschliesse ich: er muß tod seyn, du must leben: Du hast kein grössern Feind als die Sünd: und ich (weil ich dich über alles liebe) hasse, verdamme die Sünd, deinen Feind, über alles Ubel. Todt muß er seyn in meinem Hertzen, und ewig, ewig nit mehr lebendig werden: dann ich dich ewig lieben, und nicht mehr beleydigen will. Mein arme Seel, die dich so vil gekostet, reisse ich dem leydigen Feind aus seinen Klauen. Dir, dir, O JEsu! gehöret sie allein zu, und mache sie dir, durch ewigen Bund, eigen. Ach JEsu! behüte dann meine Seel, nit als ein fremde, sondern als dein eigene Sach, die du mit deinem Blut erkauffet. O JEsu! durch deine Lieb laß nit zu Grund gehen, was dich dein heiligstes Leben gekostet.

XXX. Ubung.

Die Sünd der Christen seynd erschröcklicher, als die Sünd der Teufflen.

O GOtt! ich bin und bekenne es, ich bin ärger, als der höllische Feind selbsten; weil meine Sünden, die ich nach deinem heiligisten Leyden begangen, vil erschröcklicher seyn, als die Sünd der Teuflen selbsten. Was meinst du, mein Seel! hätte Lucifer ihme wider den höchsten GOtt zu sündigen getrauet, wann er gesehen, daß nur fremde Sünden in dem Sohn GOttes selbsten mit dem bittersten Tod gestraffet worden? Ich aber hab dises durch den wahren Glauben gesehen, und dannoch hab ich mich wider zu sündigen gantz nit schröcken lassen: ist das nit abscheulich-vermessener? Was meinst du, mein Seel! wann jene unglückseelige Geister vor ihrer Sünd gesehen, daß GOtt aus unendlicher Liebe vor sie den schmählichsten Tod ausgestanden, wären sie dannoch wider disen, ohne End gut-und liebsten GOtt aufgestanden? hätten sie ihme die unermeßne Lieb mit Verrathung und Haß vergolten? Ach! nein: sie hätten sich mit brinnender Lieb ewig gegen ihme

ihme danckbar erzeiget. Aber ich, Lieb-Treu- und Ehr-vergessner Mensch hab gewust, daß GOtt vor mich gestorben, damit er mich von Sünden mit seinem Blut erledigte, und zu seiner Gegenlieb anreitzete: nichts desto-minder hat es bey mir weniger, als nichts, verfangen, einem allerhöchsten Gott, den ich über alles zu lieben schuldig, meinem liebreichisten Erlöser, der vor mich sein Leben aufgeschlachtet, hab ich Gehorsam, Ehr und Lieb aufgesagt, mich vor seinen Feind erkläret. Ehrbare Welt sage, ist das nit erschröcklicher mit GOtt umgehen, als die Höllen-Feind selbsten? ja, was noch verfluchter: auf dein Blut, mein JEsu! hab ich gesündiget. Ich wuste, daß du selbes vor mich vergossen, also sagte ich mit dem Werck: ich darff schon sündigen, Christus hat vor mich schon bezahlt. O Himel! was ist das vor ein mehr als teuflische Folgerey? GOtt aus unendlicher Lieb ist vor mich gestorben: so kan und will ich ihn Unverschamter beleydigen. Ach mein Seel! wie offt haben schon die höllische Geister über dich Rach geschryen? und gesagt: GOtt! wo ist dein Gerechtigkeit? du bist

vor

vor uns nit gestorben, und dannoch hast du uns ewig verdammt, weil wir dich beleydiget. Der Mensch, nachdem du vor ihn dein Leben aufgesetzet, hat dich verachtet, verschimpffet, gehasset, nit nur einmahl, wie wir, sonder sehr offt: und dannoch verschonest du ihm, wo ist deine Gerechtigkeit? Also ruffen wider mich die höllische Feind: und dannoch, O mildister JESU! hast du sie nicht erhöret. Dein Barmhertzigkeit redete vor mich in deinem Göttlichen Hertz vil kräfftiger: Nein, nein, sagtest du: dise Seel ist zwar undanckbarer gegen mir gewest, als die verdammte Geister, nichts destoweniger will ich ihr nit Gerechtigkeit, sonder Barmhertzigkeit erweisen, wann sie nur selbsten will. Ach mein Seel! die Barmhertzigkeit redet vor dich in dem Göttlichen Hertzen, daß er dir verschone: redt dann nit auch in deinem Hertz die Gegenlieb, daß du JESUM, den so unaussprechlich liebst- und gnädigsten GOTT, nicht mehr hassest, sondern über alles liebest? redet sie nit in deinem Hertzen, du sollest alle seine Beleydigung, die du begangen, und

ins künfftig begehen kuntest, über alles andere Ubel verfluchen? Mein Seel! du bist ja noch nit in der Höllen, wo die verstockte Geister GOTT das höchste Gut, nicht lieben können? Ach mein GOTT! mein Erlöser! mein höchstes Gut! du hast aus Lieb gegen mir nicht angehöret das Nachschreyen über mich: jetzt will ich, daß alle höllische Geister hören und wissen, was ich mit Mund und Hertzen rede: GOTT hat mich Unwürdigsten mehr geliebt, als euch: und ich liebe ihn ohne Vergleich mehr, als mich selbsten, und alle andere Ding. Ihr verstockte Geister wolt, und könnt nit mehr euere Sünd bereuen: ich hingegen, euch zu Trutz, widerruffe, beweine, verdamme aus wahrer Lieb alle Sünden: ihr wolt und könt nicht mehr von eurem bösen Willen abstehen: Ich aber, euch zu Trutz, beschliesse mit unwiderrufflicher Liebe, das höchste Gut nit mehr, nit mehr zu beleydigen. Ihr seyd unglückseelige Brand-Opffer, und werds ewig seyn, der Göttlichen Gerechtigkeit. Ich bin, und wird es allzeit seyn ein glückseeliges Brand-Opf-

fer der Göttlichen Lieb, die in mir verzehre alles, was GOTT mißfallet, und treibe mich an zu allem, was GOTT gefallet.

XXXI. Ubung.

Der Sünder hat JESUM an dem Oelberg traurig gemacht biß in den Todt.

BIn dann ich jenes unglückseeligste Geschöpff, das GOtt seinen Erschaffer, sein grösten Gutthäter, sein höchstes Gut, betrübet hat biß in den Todt? Ja, ja, ich mit meinen Sünden bin auch jene verfluchte Ursach, daß JESUS, GOTT und Mensch betrübet, und traurig gewesen ist biß in Todt. Sein heiligste Menschheit förchtete, entsetzte sich vor dem erschröcklichen Marterzeug: aber wer hat dise vorbereit? als meine und andere Sünden, wegen denen er so hart von dem Vatter geschlagen worden? Der bitterste Kelch seines Leydens und Todts tribe ihm den traurigen Todten-Schweiß aus: aber, wer hat ihn ein-

eingeschenckt, als ich und andere Sünder? vor die er, damit sie lebten, sterben müssen. Sein gantzer heiliger Leib ist gleichsam ein Aug worden, welches aus Angst, Schmertzen und Betrangnuß mit häuffig blutigen Zäheren die Erden befeuchtet: Aber wer hat ihme den blutigen Schweiß ausgepreßt, als die Abscheulichkeit unserer Sünden? zu denen ich boßhafft ein grossen Theil geleget. JESUS ist traurig, wie er selbsten sagt, biß in Todt, hätte auch aus Leyd und Schmertzen sterben müssen, wann er nicht zu grösserer Peyn durch ein Miracul das Leben erhalten hätte. Aber wer hat ihne in das unendliche Meer der Traurigkeit versencket, als meine, und unser aller Sünden? die er an unserer statt bereuen, beweinen, abbitten und bezahlen müste. Mein Seel! das ist ein Glaubens-Wahrheit: du hast JESUM deinen GOTT und Erlöser biß in Tod betrübet: ist es dann möglich, daß du dises glaubest, behertzigest, und dannoch ohne Leyd, ohne Reu, ohne Schmertzen, ohne Trauren,

wie ein harter Stein, da stehest? Sag her: wann du deine Elteren, Freund, Gutthäter, ja alle Menschen, die dich lieben, biß in Todt betrübt hättest, wurdest du deines Leyds und Schmertzens ein End finden? wurdest du nicht tausendmahl verfluchen jene Ursach, mit der du sie betrübet? Ach meine Seel! besser wäre es, daß alle Geschöpff vor Traurigkeit verschmachten, als daß GOTT, der sie unendlich übertriffet, und der dich unaussprechlich mehr liebet, als du von ihnen geliebt wirst, solle von dir traurig, und biß in Todt betrübet werden. Ach JESU! deine Gnad berühret mein Hertz, ich empfinde in mir, was Billichkeit, was Recht, was Vernunfft erforderet. Du bist aus Liebe traurig wegen meinen Sünden: und ich aus deiner Lieb bin traurig wegen meinen Sünden. Nichts kräncket, nichts schmertzet, nichts reuet mich mehrer, als meine Sünden, mit denen ich dich, höchstes Gut! O Freud! O Trost Himmels und der Erden! so schwärlich betrübet. Du bist traurig nicht so fast wegen deines Leydens, sonder

der wegen meinen Sünden, die du beweinest, und ich bin traurig nicht so fast wegen meines Unglücks, sondern wegen Beleydigung deiner, den ich über alles liebe. Du bist traurig wegen meiner biß in Todt: und ich wird meine Sünden verfluchen wegen deiner biß in Todt, und biß in das Grab dich nit mehr betrüben. Ach betrübtister JESU! nimme an zu einer Linderung deines Traurens meine aufrichtige Buß, und Hertzens-Zäher. Dann wie dich an dem Oelberg meine Sünden, die du vorgesehen, bestürtzet bis in Todt, also ware deine Labung meine vorgesehene Liebs-Reu, Buß und Besserung: Ach nimme an dise Hertz-Stärckung, aber gibe mir ein andere. Ich lege vor dir auf die Erden mein kaltes, unsauberes, zu allen Bösen geneigtes Hertz. Ach JESU! sey demüthigist gebetten, lasse auf selbes hinabrinnen dein heiligistes Blut, wasche es, und wasche es mehr, und mehr, von allem, was dir mißfällt. Lösch aus alle böse Lieb, so dir zuwider: entzünde in demselben dein wahre und beständige Lieb. Lösche aus allen

len Neyd, Haß, und Feindschafft: zünde an ein wahre Christliche Lieb auch meiner Feinden. Erschaff mit deinem allerheiligsten Blut in mir ein gantz neues Hertz, welches dich nit mehr betrübe, sonder in Ewigkeit dir ein Freud und Wohlgefallen bringe.

XXXII. Ubung.

Der Sünder wird/wie Judas/ ein Verräther JESU Christi.

Billich, billich, mein Hertz erzürnest dich über den gottlosen Verräther Judam: aber noch billicher über dich selbsten, weil du auch durch eine jede Sünd ein Verräther JESU worden. Laugnest du es? so sage her, was heisset JESUM verrathen? ist es nicht dises? von JESU geliebet werden, sich vor seinen Freund ausgeben, und dannoch anderseits umb eines schlechten Gewinns halber ihn seinen Feinden in die Händ lifferen? Ach mein Seel! und dises alles hast du durch deine Sünd an JESU boßhafft verübet. Mercke, antworte, kanst es laugnen? hat dich dein GOTT und Heyland nit geliebet, und geliebt

liebt biß aufs höchste, mehr, als sich selbsten, weil er vor dich gestorben, damit du lebest? Kanst du es laugnen? hast du dich nicht vor einen Freund JEsu ausgegeben, weil du ein Christ? hast du nit mit ihme in dem heiligsten Sacrament, wie Judas, sein Fleisch und Blut geessen? Kanst du es laugnen? hast du nit ihne auf die Fleisch-Banck geliferet; weil er deiner Sünden halber hat sterben müssen? Ach mein untreues Hertz! wann du das bekennest, wie kanst dann laugnen, daß du an JESU ein Veräther worden? O Schand! bist auch dem Judas gleich, oder noch schlimmer? weil du deinem Erlöser umb einen liederlichen Werth verkaufft, wie er. Gedencke zuruck, und schäme dich in dein untreues Hertz. Ist nit eine Vergnügung des Zorns und Rach ein schlechtes ungerechtes Stuck Geld, ein viehischer Wollust, ein Fraß, ein andere neidige Hoffart dir genugsamer Lohn gewest JESUM zu verkauffen? Ja, damit du dem Judas noch ähnlicher wurdest, hast du JESUM mit einem Kuß verrathen, da du gesagt: du sündigest nicht aus Haß gegen ihme,

sonder aus Lieb eines Lusts, eines Glücks, eines Gewinns, den du durch die Sünd erlanget. O verrätherischer Kuß! hat nit Judas auch gesagt: er verrathe seinen Meister nit aus Haß gegen ihme, sonder aus Lieb des Gelds? O verdammliche Entschuldigung! ist dann nicht ein Haß, wann ich JESUM wissentlich in den Todt liffere? Ach gröster, liebreich- und liebwerthister GOTT! ich, dein gottloser Verräther, schlage mit dem Judas auf mein verrätherisches Hertz, ich bekenne mit ihme: gesündiget hab ich, und über alle Maß schwärlich hab ich gesündiget, daß ich ein unschuldig-Göttliches Blut verrathen. Aber, mein JESU! verzweiflen will ich nicht, wie Judas, weil deine Barmhertzigkeit mir es verbietet. Ja deine Gütigkeit wurd ein grösseres Mißfallen tragen, wann ich an ihr verzweiflete, als weil ich sie verrathen hab. Weil du dann also allergnädigist befihlest, nimme ich mein untreu- boßhafft- verrätherisches Hertz in beyde Händ, und wirffe es bekümmert, bereuet, zerknirschet zu deinen heiligen Füssen. Ach! vera-

verstosse, verschmähe es nicht nach meinem Verdienst, sonder sihe, und nimme es an nach deiner Milde, und Barmhertzigkeit. Sihe, unendlicher Ehr- und Lieb-würdigster GOTT! so fast ich dich liebe (und ich liebe dich über alles) so fast verfluche, und bereue ich alle Sünden. O! daß ich tausend Leben verlohren hätte, ehe daß ich an dir, O JEsu! ein Verräther worden. Ich verfluche den Zorn, den Neyd, den Ehr- und Geld-Geitz, die Rach, die Unkeuschheit: und alles, alles, was mich zu disem Verrath hat angetriben: wird sie auch verfluchen, fliehen, meiden ewiglich. Ehender will ich in allen andern, als an deiner Treu, und Liebe Verlurst leyden: lieber, lieber sterben, als an GOTT untreu leben. Aber du, allergnädigister JESU! hast Judam ein Freund geheissen, du hast ihme den Friden-Kuß gegeben, auch da er würcklich den Verräther in dem Busen tragte: Ach wie vil weniger wirst du mich verwerffen? der ich zwar wider dich mich schwärlich vergriffen, aber mit gantz bereueten Hertzen zu dir komme, dich auf-

richtig liebe, und nichts mehrers, als dich allezeit vor, in, und nach dem Todt zu lieben verlange.

XXXIII. Ubung.

Der Sünder legt JESU Band und Ketten an.

IST dann meine Boßheit gar von Sinnen kommen, daß ich GOTT meinen gröst- und allmächtigsten HERRN hab Ketten und Band angelegt, als wie einem Todt-schuldigen Ubelthäter? Haben dann jene Händ verdienet mit Strick gebunden zu werden, von denen alle Geschöpff empfangen, was sie seyn, was sie haben, von denen sie erhalten werden? Mein Seel! du sagst villeicht: ich hab ja die Gottlosigkeit nit begangen? Aber höre, was die H. Schrifft sagt: Christus der HErr ist in unsern Sünden gefangen worden. So vil du groß, und kleine Sünden begangen, so vil hast du ihme Band angeworffen, mit denen er zum Todt geschleppet worden: So vil du noch ins künfftig begehen wirst, so vil machest du neue Strick, mit denen JESUS zur Mar-

Marter gezogen wird. Mit einem Wort: so offt du sündigest, so offt gibst du neue Ursach, daß JESUS sterben muß. Ach, ach, mein Seel! wie hat dises dein gutthätigster JESUS umb dich verdienet? ach! wird dein Boßheit noch kein End machen, neue Strick zu spinnen, JESUM an das Creutz zu ziehen? Aber meine Seel! höre noch eines, was dich billich solle ertatterend machen. Mercke, was einmahl mit JESU in seinem heiligsten Leyden geschehen, das geschihet täglich unsichtbar von denen Sünderen mit der Allmacht GOTTes. Der Mensch kan das mindiste Gutes, oder Böses nit gedencken, reden, oder würcken, es helff ihme dann GOttes Allmacht darzu. Und weilen GOtt dem Menschen den freyẽ Willen geben, Gutes, oder Böses zu würcken, so last er auch geschehen, daß der Mensch oder nach dem Wunsch GOttes seine Allmacht brauche zu dem Guten, oder selbe wider den Willen GOttes mißbraucht zum sündigen. Jetzt sage, mein unglückseeliges Hertz! so offt du gesündiget, hast du nicht Göttlicher Allmacht gleichsam Strick

ange=

angeworffen? hast du nicht selbe wider ihr Verbott und Willen gewaltthätig gezogen, daß sie dir zu deinen sündhafften Gedancken, Wort und Wercken hat helffen müssen. Gottloß waren die Henckers-Knecht, da sie JESUM mit Band und Ketten, durch Wasser, Koth, Stein, Unflat und Stauden geschleipffet: Aber eben so gottloß bin ich gewesen, da ich mit meinem freyen Willen die Göttliche Allmacht, mit ihren unendlichen Abscheuen, gezogen zur Ausübung meiner abscheulichen lasterhafften Gedancken, meiner ärgerlichen, lugenhafften, gottslästerischen Reden, meiner verfluchten Unzucht, Rach, Ungerechtigkeit, und anderer Buben-Stucken. O allmächtiger HERR Himmels und der Erden! O aller Lieb- und Ehr-würdigster GOTT! hätte ich deiner Majestät ein hönischere Unbild anthun können, als da ich gewaltthätig deine Allmacht zu ihrer selbst eigenen Beleydigung mißbraucht? Ach! Hertz verspringest nit aus Abscheuen, und Reu so unerhörter Boßheit? O Sünd! [illegible]t erkenne ich, daß du das gröste Ubel, und

und beweine, verfluche dich als das gröste Ubel, weil du mit meinem GOTT und höchsten Gut, das ich über alles ehre und liebe, so schmählich und schandhafft umgangen. O verfluchter eigner Willen! der du die Allmacht deines Erschaffers zu deiner Boßheit mißbraucht, wirst dann noch nicht aufhören, Sünden-Strick und Laster-Ketten gegen deinen GOTT zu brauchen. Nein, nein, mein GOTT! nimmer, und ewig nimmer. Mein gebundener, gefangener JEsu! lege ab deine Band und Ketten, die du nit verdienet, lege sie an meinem dir widerspenstig-rebellischen Willen: sterben soll er, niemahl mehr solle mein boßhaffter, sonder allzeit dein heiligster Will geschehen. Ach JEsu! binde, feßle, verstricke mit deiner Gnad mein Leib und Seel, meine fünff Sinn, meine Gedächtnuß, Verstand, und absonderlich den ausgelaßnen Willen, damit sie ewig nichts mehr wider dich begehen; dann ich bin und will es seyn, und wird ewig bleiben ein freywilliger Sclav, und Leibeigener deiner Liebe.

XXXIV. Ubung.

Der Sünder erneuert die Verspottung, welche JESU in dem Hauß Caiphä widerfahren.

O Verfluchtes Hauß Cayphä! in deme mein JEsus die gantze Nacht unmenschlich verspottet worden: aber auch verflucht mein sündhafftes Hertz, in dem dise Gottschänderische Verspottung durch die Sünd erneuert worden. Das gottlose Gesind hat JESU das Angesicht verbunden, damit sie durch dessen Majestät, Lieblich- und Ernsthafftigkeit von ihrem Muthwillen nicht abgehalten wurden: Ich hab meine Gedancken mit Fleiß abgewendet von GOtt, ihme gleichsam das Angesicht verdecket, damit er mich noch mit Forcht, noch mit Lieb von der Sünd abhaltete; Ja ärger als die Lotters-Buben, hab ich mich getrauet in seinem Angesicht ihne zu beleydigen. Kanst du es laugnen mein Seel, und erbleichest nit vor Schmertzen über dein Boßheit? Das vom bösen Feind angetriebene, oder gar besessene Lumpen-Gesind hat ihme sein Göttliches Angesicht (ab dessen Ansehen Men-

Menschen und Engel glückseelig seynd) mit abscheulichen Speichlen und Unflat angefüllet, als wann kein verächtlicheres Orth wäre, in das sie ihren schändlichen Unrath werffen kunten. O unerhört-gottschänderischer Muthwillen! Aber, O mein sündhafftes Hertz! eben disen hast du an deinem GOtt verübet. Es ist ja kein verdammlicherer Unflat, kein unleydentlicherer Gestanck, kein abscheulicherer Geschmack vor GOTT, als die schwäre und auch kleine Sünd. Und gegen wem hab ich disen Unrath ausgespyen, als gegen GOtt, den ich darmit beleydiget: und zwar hab ich disen graußlichisten Auswurff in sein allerheiligstes Angesicht geworffen, weil ich in seinem Angesicht gesündiget. Allergröst-allerschönst-liebreichister GOtt! die Grösse diser Unbild erkennet niemand genugsam, als du allein. Kein grösseren Spott kan man einem Menschen nicht anthun, als wann man ihme in das Angesicht speyet. Ach! was ist dann vor ein unermessenes Unbild, daß ich verwürfflicher Erd-Wurm den Auswurff meiner Sünden der allerhöchsten

Ma-

Majestät GOttes in dein heiligstes Angesicht geworffen? Ist dann bey mir nichts schlechters und verächtlicheres, als mein unendlich groß, unendlich gut, unendlich schöner GOTT? bin ich dann nit werth, daß mich die höllische Geister mit Füssen tretten? Dises, und ein ewigen Spott hab ich verdienet. Mein Schmertz aber, mein Reu, mein Verfluchen gehet nit so fast auf die Straff, als auf die Sünd, mit der ich GOTT, den ich über alles unendlich, und dannoch niemahl genugsam liebe, so unmenschlich verspottet: dises betrübet mich mehrer, als alles Unglück, das ich verdienet. Ja in das künfftig will ich lieber aller Freud gerathen, lieber alles Schwär- und Widerwärtiges leyden, als noch einmahl gegen meinen GOTT so spöttlich handlen. Allein, O höchster GOTT, und höchstes Gut! ich wolte zwar hertzlich, aber wie kan ich dir die überschwencklich zugefügte Unbild ersetzen? Einem verspotteten verachten GOTT kan die Ehr niemand wider geben, als ein, der seines gleichen ist. O dann himmlischer

scher Vatter! sihe an, so vil ich dich verschimpffet, so vil und mehrer ersetzet dir dein Göttlicher Sohn; sihe an, was ich thun solte, das nimmet er auf sich: die von mir deiner Majestät angethane Unbild will er ersetzen: er lasset sich auf unmenschliche Weiß verachten, verspotten, verspeyen, schlagen, binden, mit Füssen tretten, allein dich zu vergnügen. Ach gnädigster Vatter! wende ab deine Augen von meinen Sünden, schlage sie auf JEsUM deinen Sohn. So vil du in der von mir empfangenen Unbild gerechtes Mißfallen gehabt, so vil, und ohne End mehrer bringet dir Ehr und Wohlgefallen der unendlich wegen deiner gedemüthigter JEsus.

XXXV. Ubung.

Der Sünder / wie Petrus / verlaugnet JEsum seinen Heyland.

O Büssender, und darum heiliger Petre! leyhe und erwerbe mir von JEsu dein zerknirschtes Hertz, dein betrübte Seel, deine stäts rinnende Zäher-Bäch;

dann auch ich, nit weniger als du, durch meine Sünden meinen GOTT und Heyland verlaugnet. Du warest befragt, ob du JESUM nit kennest? ob du nit sein Jünger, und Er dein Meister seye? Du, von der Forcht überfallen, laugnest es rund aus, du wissest und kennest disen Menschen nicht. Ach mein lieber Jünger! das ist ein grosse Untreu, ein grosse Undanckbarkeit, ein grosse Unbild, da du dich dessen schämest, den verlaugnest, der dir neben unzähligen Gnaden erst dise Nacht die Füß gewaschen, und sein heiligistes Fleisch und Blut zu niessen geben. Billich, billich, büssender Apostel! hast du Ursach bitterlich zu weinen, und mein unglückseeliges Hertz noch mehrer, weilen ich eben dergleichen Untreu an meinem JESU begangen. Sage her, mein Seel! was hast du geantwortet? da dich die böse Anfechtung, der Geld-Geitz, die Hoffart, die Unkeuschheit, böse Gesellschafft, der Zorn, die Rachgierigkeit gefragt, ob du JEsum erkennest, daß Er

dein HERR und GOTT, dein Erschaffer und Erlöser, das höchste Gut? deme du in allem gehorsamen, Ihne über alles lieben und ehren müssest. Was hast du, mein Seel! mit dem Werck geantwortet, da du gesündiget? Ach leyder! so Treu- und Ehr-loß als Petrus, nein, sagest du in der That, ich erkenne jetzt JESUM nicht vor meinen HERRN, der mir zu gebiethen: ich thue nit, was Er befilcht, sonder was mir gefallt: jetzt erkenne ich ihn nicht vor das höchste Gut; dann ich liebe etwas anders mehr als ihne: ich erkenne ihne jetzt nicht als meinen grösten Freund, Liebhaber und Gutthäter, dann ich mich nit scheuh ihn zu betrüben, zu verachten, zu beleydigen. Ach JESU! mein HERR und GOTT! ich kan es nicht läugnen, also, und nicht anderst hab ich durch meine Sünd geredet: also ob zwar nicht mit Worten, doch wohl mit Wercken, hab ich dich verlaugnet. Nun aber durch dein Göttliche Gnad erleuchtet, widerruffe ich

wehe- und reumüthigist meine Untreu und meine Boßheit. Ich erkenne und bette dich an demüthigist: du bist mein GOtt, du bist mein Erschaffer, du bist mein gröster HErr, deme ich alle Ehr, allen Gehorsam schuldig. Ich erkenne und liebe dich über alles, dann du bist mein gnädigster Vatter: du bist, der mich von Ewigkeit geliebet: du bist, der mich zu erlösen gestorben: du bist die unendliche Schönheit: du bist das höchste Gut, das ich über alles liebe, und darum alle deine Beleydigung über alles bereue, beweine und verfluche. Ach JESU! wie schmertzt es mich, daß ich mich deiner geschämet, und dich durch meine Sünd verlaugnet. Ich ruffe offentlich auf mit Mund und Hertzen: Du bist mein Erschaffer, mein HERR, mein Vatter, mein Erlöser, mein letztes Zihl und End, mein höchstes Gut, das ich über alles liebe, und ewig zu lieben niemahl mehr zu beleydigen mit deiner Gnad beschlossen. Insonderheit mein JESU! wie dein Jünger Petrus in die Gelegenheit gefal-

fallen, und darauf selbe geflohen: Also bleibt es darbey, jene Gelegenheit, die mich so offt schon zum Fall gebracht, die muß geflohen seyn: von diser, koste es was es wölle, will ich mich abreissen, ehender alles, als dich verlassen. Du aber allergnädigst- und mildister JEsu! Ach würdige auch mich jener barmhertzigen Augen, mit denen du Petrum angesehen, mit denen du ihme das Hertz berühret, mit der Liebs-Reu angeflammet, mit Zäher überschwemmet, zu alter Gnad, Lieb und Freundschafft aufgenommen, wider alle Anfechtung unüberwindlich, und biß in Todt des Creutzes in deiner Treu, und Liebe beständig gemacht. Sihe mich an, O HErr! mit disen Augen so bin ich zeitlich, und ewig seelig.

XXXVI. Ubung.

Herodes / und der Sünder halten JEsUM vor einen Narren.

MEine Seel! führe zu Hertzen, daß mein

mein JESUS neben anderen Schmach und Spott auch disen hat ausstehen wöllen, daß er, die ewige Weißheit, von Herodes und seinem gantzen Hof vor einen Thor- und Narren ist gehalten und ausgelachet worden. Fragst du, warum? Ach! frage nicht lang, gehe in dich selbsten, da wirst du die Ursach in deinem Busen finden: du, du bist Ursach an allen, und schämest dich nicht? und betrübest dich nicht? Sihe, was du wider GOTT durch die Sünd begangen, und wie du es gemacht. Eben dises will JESUS zu vollkommener Genugthuung auf sich nehmen, und ausstehen, damit Sünd und Straff ein Gleichheit habe nach der Gerechtigkeit. Ach mein Seel! wann du es schon nit meynest, so offt du gesündiget, hast du deinen GOtt vor einen Thoren gehalten. In der Wahrheit die Sach zu bedencken, einen vor einen Narren durcherlassen, heisset so vil, daß man von ihme entweders haltet, er habe kein Vernunfft, daß er von den Sachen recht urtheilen könne: was Böß ist, halte er vor

Gut,

Gut, was Gut ist, Böß, alles hinder vorsicht, und darumben seye er in seinen Urtheilen, und Reden nicht zu achten, sonder zu verachten: oder, ob man schon darvor haltet, der Mensch seye gescheid, er gedencke, und rede vernünfftig: wann man dannoch aus Boßheit all sein Singen, und Sagen, als unvernünfftig, und aberwitzig über ein Tach außblaset. Meine blinde Seel! hast du das verstanden? jetzt antworte. Da du gesündiget, hast du geglaubt, daß GOtt, indem er befilchet sich über alles zu ehren, und zu lieben, da er alle seine Beleydigung, als das gröste Ubel verbiethet, dem Sünder seine Freundschafft auffsaget, ihme zeitlich, und ewige Straff betrohet. Hast du geglaubt, frag ich, daß GOtt hochverständig, und klug urtheile, oder hast es nicht geglaubt? Hast du es nit geglaubt, so hast du GOTT vor einen Alberen gehalten auß Unglauben: hast du es geglaubt, so hast du GOtt vor einen Aberwitzigen gehalten aus Boßheit, und

mit der That gesagt, es seye auf seine Reden, Verbiethen, Trohen, nit mehr acht zu haben, als auf eines ungescheiden, aberwitzigen Menschen. Ach! wer wird die Grösse diser Unbild sattsam erkennen? als du, O ewige von mir verachte Weißheit! Ach wer wird sie genugsam bereuen, abbitten, ersetzen, als du zu Genugthuung diser Unbild, von dem gottlosen Herodes von einem thorrechten Menschen gehaltene Weißheit des Vatters? wird aber ich, der ich an allen disem Schuld habe mein vermessene Udsinnigkeit, mein boßhaffte Narrheit, nit wehemüthig verfluchen? Ach ja mein JESU! dein Liecht, dein Gnad tringet mir in das Hertz: Ich erkenne, und bekenne mein grosses Unrecht, das ich an dir verübet; Ich betaure, verdamme alle meine Thorheit und Boßheit, als das gröste Ubel, weil ich dich, O gröstes, höchstes Gut! das ich über alles schätze und liebe, so spöttlich angegriffen, und als einen Thoren verachtet. O! daß alle Geschöpff zu Hertz und Zungen wurden, damit sie mir helffeten meinen allerliebsten, aber, daß dem Himmel

mel geklagt seye, von mir verschimpfften GOTT, zu lieben, zu ehren, zu loben ewiglich. Du aber O Göttliche Weißheit! erkenne, und erfülle meinen kräfftigen Willen, und Wunsch, lasse mich ehender allem Unglück, ja dem Todt selbsten zu Theil werden, als daß ich mit einigen Spott wider deine allerhöchste Majestät, Weißheit, und Güte mich versündige. Und weilen ich sihe, daß du veracht, verlacht, höchst an deiner Ehr angegriffener JESU! mit einer Göttlichen Milde, und Gedult, ohne einiges Wort, oder Zeichen stillschweigest, alles übertragest, verzeyhest: So verzeyhe ich auch dir zu Lieb, mein JESU! allen, die mir an Ehr, Gut, oder Gesundheit geschadet. Sonst wäre ich nicht werth, daß du von mir so spöttlich verachter GOTT! mir dise Unbild verzeyhetest, wann ich eine ohne Maß kleinere meinem Nächsten wegen dir nit verzeyhen wolte. O JESU! es bleibt darbey, ich halte, was du gebotten: ich verzeyhe allen, die mich beleydiget. So wirst du auch halten, was du versprochen, und mir alle meine,

obwohl grosse Sünden in wahrer Buß verzeyhen.

XXXVII. Ubung.

Der Sünder schätzet mehr den Barrabas einen Mörder, als JESUM seinen Heyland.

Ach mein Seel! was hast du wider vor einen traurigen Spiegel vor dir, in deme du dein boßhafftes Verfahren mit JESU deinem GOTT ersehen kanst, O blindes, armseeliges, verstocktes Juden-Volck! wer hat dich so teuflisch bethört, daß du Barrabam den Mörder, mehrer geschätzet, als JESUM deinen Heyland? daß du woltest jenen bey dem Leben erhalten, der andern das Leben genommen, und JESUM todt haben, der allem, was lebet, das Leben gibet. Ach wider alle Gebühr, wider alles Recht, wider alle Vernunfft ist es, einen gottlosen, boßhafften, verwürfflichsten Ubelthäter nicht allein vergleichen, sondern vorsetzen JESU dem unschul-

digsten,

digsten, heiligsten, Lieb- und Gnaden-reichisten GOTT. Aber, meine Seel! wann du dise Unthat, wie billich, verfluchest, warumb verfluchest du nit gleichfals jenes, was du begangen, so offt du gesündiget? weil es umb kein Haar besser. Wann du zu einer Sünd angefochten worden, was ware die Frag? Kein andere, als dise: Ob du mehr zu schätzen seyest, ein armseeliges, böses, verwürffliches Geschöpff, oder JESUS, dein HERR, dein GOTT, dein Erlöser? Ob mehrer gelten solle dein GOtt rebellischer Boßhaffter, eigener Willen, und Liebe, ein schändlicher Lust, dein ungerechter Gewinn, dein unzulässige Vergnügung: oder der Willen, der Befelch deines allerhöchsten, gerechtisten, weisisten allerheiligsten GOTTes? Es ware die Frag: ob dein, an GOTT schon offt mörderischer Willen solle abgetödtet, und mit Füssen getretten werden: oder ob solle etwas begangen werden, wegen dem hat JEsus sterben müssen? das ware die

Frag

Frag in deiner Anfechtung. Wie hast du dich aber durch die Sünd entschlossen? Ach mein unbesonnene, ungerechte, undanckbare Seel! du hast gesagt, was der Jüdische übel-geführte Pövel. Nein, nein, nit JEsus, sonder ich solle mehr geschätzet, und vorgezogen werden. Nein, nein, nit ich mit meinen bösen Begierden, sonder GOTT in seinem Befelch, und Willen solle hinten stehen. Mein boßhaffter Willen, mein eigne Lieb, mein Hoffart, mein Neid, mein Rach, mein Unkeuschheit solle leben: JEsus aber mein HErr, und GOTT der solle sterben. Ist es wohl möglich! mein JEsu! daß du mir dise an dir, und so offt verübte allergröste Unbillichkeit verzeyhest? Ist es wohl möglich, daß du noch einen gnädigen Gedancken vor mich in deinem Hertzen hast? Nicht allein ist dises möglich, sondern du liebest mich noch, und wilst gern sterben, damit ich lebe, und wilst sterben auch vor die Sünden, mit denen ich dich zum Todt geliffert. O JEsu! du bist ohne End gut, und Lieb-reich: ich

ich hingegen bin ohne End schlimm und boßhafft: Du hast tausend Ursachen mich zu hassen, zu verwerffen; und dannoch liebest mich, und wilst vor mich sterben. Ich hab ohne Zahl Ursach dich über alles zu lieben; und dannoch hasse ich dich, und will dich todt haben. O ewig, und allzeit verfluchte Sünd! Es ist kein grösseres, und kan kein grösseres Ubel seyn, als du. Und ich aus Liebe meines über alles liebwerthisten GOttes verwirffe, bereue, verfluche kein Ubel mehrer, als dich: Ich verfluche meinen eignen lasterhafften Willen, der aller Sünd, und deines Todts erste Ursach ist. Ich erzürne mich gerecht über mich selbsten, daß ich meine eigene gegen GOTT mörderische Liebe dir O JESU! hab vorgezogen. Du, O GOTT! bist Zeug meines aufrichtigen Willens: Hinfüran solle JESUS leben, und ich Tod-schuldiger Mörder solle ehender tausendmahl sterben, als daß ich wider an seinem Todt Ursach werde. Sterben must du eigner, GOtt

re-

rebellischer Willen, leben solle der heiligste Willen JEsu. Sterben must du geschämige Hoffart, ich will dich durch aufrichtige Beicht zu Schanden machen: sterben must du üppiges, widerspenstiges Fleisch: durch heilige Bußwerck will ich dich tödten: sterben müssen meine eigene Lieb, Ubermuth, Eitelkeit, Neyd, Rach, Geilheit und alle Feind der Göttlichen Liebe. JEsus lebe! Lebe JESUS! und sein heiligste Liebe in mir und allen Geschöpffen ewiglich, Amen.

XXXVIII. Ubung.

Der Sünder erneuert die schmertzlichiste Geißlung und Crönung JESU.

ACh mein wildes, grausames Hertz! hat dann dein GOTT und Heyland noch nit genug gelitten? Hast dann noch kein Erbarmnuß mit dem jämmerlich zerfleischten, mit Wunden von der Fußsohlen, biß an das Haupt zerrissenen, mit

Blut überrunnenen JEſU? daß du ihm durch widerholte Sünden noch Schläg über Schläg, noch Schmertzen über Schmertzen, noch Wunden über Wunden haſt geben und ſchlagen wollen? Haben dann die unmenſchliche Henckers-Knecht noch nit genug an JEſu getobet? daß du auch deine Händ an ihme anlegen, ſeine Wunden durch deine Sünden noch tieffer ſchlagen, und ſein Schmertzen vermehren wollen? Mein Seel! behertzige diſe Wahrheit, an die du villeicht noch niemahl gedencket. JEſUS, da er unter den unbarmhertzigen Stricken, und vor nie erhörter Crönung gelitten, hat nit allein mit ſeinen Göttlichen allwiſſenden Augen geſehen die gegenwärtige Blut-Knecht, ſonder alle Sünden von Anfang biß zum End der Welt. Er ſahe vor ihme ſo vil Peyniger, ſo vil Sünder, wie alle auf Ihn zuſchlagten? und ſeine Wunden ſchmertzlicher machten. Ein jede Sünd durchſtache ſein heiligſtes Hertz mit einer neuen Wunden. Unter diſen Blut-durſtigen Henckers-Knechten wareſt

wareſt auch du, mein Seel! dich ſahe, dich kente JESUS, auch du haſt geführet ſo vil erſchröckliche Streich über deinen Heyland, ſo offt du geſündiget: ein jede Sünd brachte ihm ein neuen Schmertzen, ein neue Wunden. Jetzt frage ich dich, mein ſündiges Hertz! verdienet dann der für dich leydende JEſus gar kein Erbarmnuß? Biſt du noch nit vergnüget mit ſo vil Million Sünden-Streich und Wunden, die Er von allen Sünderen, und dir empfangen? Du haſt abermahl auf das neue, als wann Er nit genug gelitten, durch deine Sünden Schläg auf Schläg, Schmertzen auf Schmertzen, Wunden auf Wunden gehäuffet. Ich frage dich noch einmahl, mein wildes Tiger-Hertz! Iſt dann bey dir gar keine Erbarmnuß vor dem aller Ehr- und Lieb-werthiſten in ſeinem Blut liegenden JESUM? Haſt du ihme ſein Hertz noch nit genug verwundet, daß du ſchon wiederum getobet? Du erbarmeſt dich über ein lieben Hund, wann du ihme auf den Fuß getretten, es reuet dich, du hüteſt dich, daß s nit mehr geſchehe; Aber vor deinem lieb-

liebsten JEsu ist kein Erbarmen: du hast ihne biß in Todt verwundet, und es reuet dich nicht, sonder fahrest noch immer fort unmenschlich in ihn zu schlagen. Wo kommet es her? Ach wehe! pfui der Schand! du hast halt einen Hund lieber, als JEsum; darumb erbarmet dich ein Hund, und nicht JEsus: darumb hörest du auf den Hund zu peynigen, aber nicht JEsum. Ach JEsu! mein GOTT, mein Heyland, mein Vatter, mein Freund, mein Bruder, mein höchstes Gut! wie unmenschlich bin ich mit dir verfahren? ich bin ja nicht werth, daß mich die Erden trage, wann ich mein Tobsucht gegen JEsum, der in sich unendlich gut, und gegen mir unendlich liebreich ist, nicht schmertzlichist beweine: wann ich mehrer Zäher vor einen Menschen, vor ein liebes Thier, als vor JEsu vergossen hab. O gebenedeytister JEsu! GOTT, und Mensch! ich liebe dich, ich schätze dich, ich ehre dich über alles. O vermaledeyte Sünd! ich verfluche dich, weil ich mit meinem GOtt durch dich so abscheulich, ja mörderisch umbgan-

gen. Ach JEsu! durch dein heiligistes Blut bestätte, stärcke meinen gegenwärtigen Willen, dich ewig nimmer zu beleydigen. Ich liebe dich, und verfluche die Sünd so offt und vilfältig, als vil du aus meiner Lieb, vor meine Sünd Bluts-Tropffen vergossen, Streich und Wunden empfangen. Ach! verhüte nur allein mit deiner Gnad, daß ich ins künfftige niemahl mehr mit neuer Sünd dir deine Wunden tieffer und schmertzhaffter mache; Und weilen es die gröste Unbilligkeit unter der Sonnen, daß du, unschuldigster JEsu! allein vor meine Sünden, die Straff aussteheſt: und ich, der ich gesündiget, ungestrafft darvon gehe; weilen es ein Greuel, daß JEsus mein Erlöser mit Wunden und Blut überdecket: ich aber in Wollust und aller Kommlichkeit lebe, will ich ein Theil der Straff auf mich nehmen, das muthwillig sündhaffte Fleisch mit Bußwercken züchtigen, ihme den Uberfluß, Zärtigkeit absagen; dann es ein unverantwortliche Schand, daß ich ein Glied unter JEsu meinem mit Dörner gecrönten Haupt zärtlich und wollüstig lebe;

ich

ich will mit JEsu leyden, damit ich sein Leyden ringer mache.

XXXIX. Ubung.

Der Sünder verdammet JEsum zum Todt, ohne, und wider alle Ursach.

Unglückseelige Seel! so hast du schon wiederum, so vil an dir ist, JEsum zum Creutz und Todt verdammet? weil du schon wiederum Sünden begangen, wegen denen JEsus hat sterben müssen. Du hast schon abermahl mit dem Blut-dürstigen Volck geschryen: Creutzige, creutzige ihn; sein Blut seye über mich: ich fahre fort zu sündigen, ob ich schon weiß, daß JEsus wegen diser Sünd, die ich begehe, hat an dem Creutz sterben, und sein Blut vergiessen müssen; ligt nichts daran, ich sündige, ob schon dise Sünd JEsum das Leben gekostet. Aber mein undanckbares, boßhafftes, wildes Hertz! ich frage, und rede dich an, wie Pilatus das tobende Volck, welches JEsum zum Creutz verdammet, erzeigte ihnen, und ich dir, mein Hertz! den an

gantzen Leib zerfleischten, verwundten, mit Blut überrunnenen, mit Dörner gecrönten JEsum, sprechend: Sehet dann den Menschen, der keinen Menschen mehr gleich sihet, und ihr wolt ihne dannoch todt haben. Sagt, was hat er Böses gethan? was hat er verschuldet? warum hat er den Todt verdienet? also frage ich dich noch einmahl, mein sündiges Hertz! was hat JEsus Böses gethan? wie hat er um dich den Todt verdienet? villeicht, weil er dich und die gantze Welt wegen deiner erschaffen? weil er dich biß auf disen Augenblick erhalten? vor unzahlbaren Gefahren bewahret, mit Gutthaten überhäuffet? Ist das ein Ursach, daß du ihne zum Todt verdammest, weil er dir Gutes gethan? O wilde Grausamkeit! villeicht ist er Todts schuldig, weil er dich erlöset? weil er dir den Himmel mit seinem Blut erkauffet, weil er dich durch den H. Tauff zum Kind angenommen, weilen er dir so offt verschonet, so offt grosse Unbilden verzihen? so offt mit seinem Leib und Blut gespeiset? Ja, ja, unmenschliches Hertz! wann Gutthaten den Todt verschulden,

den, so hat JEsus tausend, und aber tausend mahl umb dich den Todt verdienet. Villeicht muß er sterben, weil er die Unschuld, die Heiligkeit, die Schönheit, die Güte, die Barmhertzigkeit, die Liebe selbstē, und das höchste Gut ist? Ach mein Hertz! du bist ja nit so teuflisch boßhafft, daß du die gröste Ursachen JEsum zu lieben vor Ursachen haltest ihne bis in Todt zu hassen! So bekenne dan mit deiner grösten Schand, daß du nicht allein deinen GOtt zum Todt verdammet, sonder hast ihme das Leben genommen ohne eintzige Ursach, als allein, daß du deine sündhaffte Anmuthungen vergnügtest? Ach! ach mein Seel! was gedenckest, was sagest, ist dann ein gnugsame Ursach GOtt umbs Leben zu bringen, damit du einen boßhafften Lust büssest? JESU Leben, weil er GOTT, und Mensch ist, ohne Vergleich köstlicher, als das Leben aller Geschöpffen. Sage, mein Seel! wann du einen Lust zu büssen alle Menschen und Engel umb das Leben gebracht, wäre es nicht ein unerhörte Unthat? Ach! was ist es erst vor ein unerhörte Boß-

heit, daß du dein sündhafften Willen zu erfüllen deinem GOTT das Leben genommen? Ach allergröster GOTT! ich versincke in Abgrund der Schand, des Schmertzens, und der Reue, weilen mein Undanck, mein Untreu, mein Grausamkeit gegen dir ein Abgrund ist, der kein End hat. Ach Lieb! ach Leyd! O wehe mir grösten Bößwicht! was kan ich erschröcklichers sagen? ich Abentheuer der Natur hab meinen GOTT, mein ewigen Liebhaber, mein grösten Freund, mein liebsten Vatter? das höchste Gut, das ich über alles liebe, zum Todt verdammt, ich hab ihne umbs Leben gebracht. O Gottsmörderische Sünd! ich hasse, verfluche dich über alles, du bist ja das gröste Ubel, weil du das höchste Gut ermordet; Alles, alles, und tausend Leben will ich ehender verliehren, als daß ich noch einmahl an meinen GOtt ein Mörder werde. Ach JESU! ich, ich hab den Todt tausendmahl verdienet, du köntest, und soltest mich billich darzu verdammen. Meine Sünden schreyen über mich umb Rach; Aber dein Göttliches Blut schreyet über

mich

mich umb Barmhertzigkeit. Ich schreye auch zu dir mit sicherer Hoffnung: Barmhertzigkeit! O JEsu! Barmhertzigkeit! O JEsu! dein Blut seye über mich, nicht zur Verdamnuß, sondern zu meiner Erlösung, nicht zum Todt, sonder zum ewigen Leben. O über mein arme Seel seye dein Blut, weil du es allein zum Heyl meiner Seel vergossen.

XL. Ubung.

Der Sünder drucket JESUM unter dem Last des Creutzes unbarmhertzig zu Boden.

MEin Seel! sihe das Lamm GOttes, das da hinnimmet, und auf seinem Rucken tragt die Sünd der gantzen Welt! Sihe dein JEsus unter dem entsetzlichen Last des Creutzes erliget unmächtig darnider. Ach! du wirst ja, wie ein anderer mitleydiger Simeon, ihme barmhertzig zu Hülff kommen? Du wirst ihme ja das Creutz abnemmen, oder wenigist den Last ringeren? Ach! was sag ich? ja wohl das

Creutz abnemmen, ja wohl den Last ringer machen. O mein unbarmhertziges, mehr als steinhartes Hertz! der gantzen Welt unsägliche Sünden-Burd war dir noch zu wenig: JESUS ware noch nit genug gedrucket, und gepresset, obwohl er darunter zu Boden sincket: du hast ihme durch deine begangene Sünden den Last schwerer, unerträglicher gemacht; nit so fast das Creutz-Holtz, als die darauf ligende Sünden-Burd hat JESUM gedruckt, und unterdruckt. Je mehr die Sünden, je grösser unleydentlicher ware der Last. Ach! solte dann der von der Geißlung, und Crönung gantz erschöpffte, der unter dem schweren Creutz ligende JESUS dich nicht erbarmet haben? Du erbarmest dich über ein Last-Vieh, wann es überladen zu Boden fallet, du minderst ihme die Burd: aber JESUS, der dich biß in Todt liebet, hat bey dir kein Erbärmnuß gefunden! du hast ihme den Last nit allein nit leichter, sonder schwärer gemacht. Ist das Christlich, ist das menschlich, mehrer Mitleyden, und Lieb tragen vor ein überladenes Vieh, als

als vor den unter dem Creutz ligenden JE-SUM deinen GOTT, und Erlöser? Mein Seel! du must ja kein Hertz in dem Leib haben, wann du disen Undanck, dise Unbarmhertzigkeit, und Unbillichkeit nicht schmertzlich erkennest, und beweinest: insonderheit, wann du bedenckest, wie hingegen gegen dir undanckbar- ja grausamen Menschen der Creutz-tragende JESUS noch so lieb- und mild-reich gesinnet. Höre, und verwundere dich über die unerhörte Güte und Barmhertzigkeit, höre: er redet dich an, wie die Töchter Jerusalem. Mein Seel, weine nicht über mich, sonder über dich, und deine Sünden: Ich leyde zwar unsägliche Peyn und Schmertzen; aber dise kümeren, und betrüben mich nicht so fast, als dein Unglück, in welches du dich durch die Sünd gestürtzet. Mein Kind! ich liebe dich mehrer, als mich selbsten. Darum quälet mein Hertz mehrer dein Untergang, als mein Todt. Ach JE-SU! deine Wort seynd spitzige Pfeil, die mein undanckbares Hertz durchstechen, erweichen, und zu der Gegenlieb entzünden.

Ach! was ist das, ich hasse dich, und du liebest mich? Ich hab kein Barmhertzigkeit vor dich: und du erbarmest dich mehrer über mich, als über dich selbsten? Ich vermehre dir täglich deinen Last und Schmertzen mit meinen Sünden: und du bekümmerst dich und beweinest mehr mein Unglück, als deine Peyn und Marter. Ach JESU! du bist halt ein unendlich groß-unendlich guter GOTT, den man über alles lieben solle: ich bin ein Abgrund voller Unflat, Gifft, und Boßheit, der allen Spott, und Straff verdienet. Mein JEsu! sterben solle ich, wann ich dich nicht liebe: sterben solle ich, wann ich dich nicht unendlich mehr, als mich selbsten, und alle andere Ding liebe: sterben solle ich, wann ich nicht die Sünd über alle andere Ubel verfluche: sterben solle ich, wann ich nicht vest entschlossen, lieber zu sterben, als das Creutz meines Heylands mit einiger Sünd mehr schwärer zu machē. Seye es, mein allergnädigst-allerliebster JEsu! du weinest aus Liebe, nicht so fast über deine Schmertzen, als über mein Elend: und ich bereue, beweine, verdamme meine Sünden

den aus Liebe, nit so fast, weil sie mein gröster Schaden, als weilen sie dich, höchstes Gut! betrübet, verschimpffet, beleydiget. Ach! dann, mein JESU, Göttliches Lamm! nimme hin alle meine Sünden: nimme hin die vergangene durch Gnad, und Verzeyhung: nimme hin die zukünfftige, daß keine von mir jemahl mehr geschehe: nimme hin alle Feindschafften; ich verzeyhe jedermänniglich, der mich beleydiget: nimme hin alle Ungerechtigkeit; abgenommene Ehr und Gut will ich gleich heimstellen: nimme alle böse Gelegenheit, und Gesellschafft; ich will sie auf ewig meiden: nimme hin die hoffärtige Geschämigkeit; ich will aufrichtig beichten: nimme hin mein armseelig-verderbten Willen, der Ursach ist aller Sünden; den will ich abtödten. Mein JESU! mein Lieb, mein GOTT, und alles! nimme hin mich selbsten; weil ich nichts, als ein Sünder bin: dein bin ich, dein bleibe ich, dir lebe ich, dir stirbe ich aus Liebe.

XLI. Ubung.

Der Sünder creutziget JEsum auf das neue.

JESU Christe! an dem Creutz hangender / an dem Creutz sterbender Heyland! hier lige ich vor deinen mit Näglen durchschlagenen heiligisten Füssen / ich bekenne mit blutigen Zähren meines bereut-zerknirschten Hertzens: Ich / ich / O JESU! bin Ursach deines Todts; Ach! ich hab dich an dem Creutz sterben machen. Der Göttliche Glauben lehret mich / wann nie kein Sünd gewesen / hättest du O JESU! dein Leben nie verlohren. Alle aller Menschen / und eines jeden insonderheit Sünden müstest du mit deinem Blut / und Todt bezahlen: und ein jeder / der ein Sünd begehet / ist schuldig an deinem bittersten Todt / zu dem er die Ursach gegeben. Ach mein sündhaffte Seel! wie kanst du dann laugnen / daß du JESUM in das Creutz / und Todt geliffert; weilen du sambt anderen Sünderen die eintzige Ursach / daß er sein unschuldig-heiliges Leben an dem Creutz hat enden müssen. Oder / sage her / in jenem Gottsmörderischen Blut-Gericht zu Jerusalem ware nicht ein jeder insonderheit an dem Todt JEsu schuldig / der seine Stimm / Rath / und Willen darzu geben / daß JEsus sterben müssen? O mein unglückseeliges Hertz! wie

wie kanst du dich dann entschuldigen / daß du nit gecreutziget deinen JESUM / da du mit anderen Sünderen / auch dein Willen / und Stimm zu JESU Todt gegeben? da du in die Sünd eingewilliget / daß JESUS sterben müssen? und zwar / was noch entsetzlicher / so offt du deinen Willen in eine Sünd ergeben / eben so offt hast du mit deinem Willen JESUM auf ein neues gecreutziget. Meine Seel! du weist / wer einen Todtschlag begangen in dem Werck / so offt er den boshafften Willen erneueret / und sagt: Wäre mein Feind nicht schon todt / so müst er noch sterben / eben so vil Todtschläg begehet er mit seinen Gedancken. Ach mein sündhafftes Hertz! so must dann vor GOtt / den Englen und Menschen bekennen / daß / so vilmahl du in eine Sünd verwilliget / so offt hast du mit deinen Gedancken ein neuen Todtschlag an JESU begangen; weilen du in dem Werck gesagt: jetzt will ich die Sünd begehen / wegen denen JESUS / wann er nicht schon gestorben / aufs neue müste gecreutziget werden. Also hast du gecreutzigter Heyland! hier an mir deinen Todtschläger / der dich mit seiner Stimm ans Creutz gehäfftet: der dich in seinem Willen so offt getödtet / als offt er aufs neue in eine Sünd verwilliget. Ach JESU! meine Augen darff ich gegen dir nicht erheben / mein Hertz ist vor Leyd zerschlagen / mein Seel ist aus deiner Liebe biß in Todt betrübet. Aber

m

mit was Augen sihest du mich deinen Todtschläger an? Was Gedancken führest du wider mich / der ich mit meinen sündigen Willen dich so offt gecreutziget? mit was erschröcklichen Worten haltest du mir vor mein wild- und grausames Verfahren? O unendliche / unbegreiffliche Gütig- und Barmhertzigkeit GOttes! was sihe ich / was höre ich? du wendest auf mich deine sterbende Augen gantz gnädig / du schreyest vor mich zu deinem himmlischen Vatter um Gnad und Verzeyhung: Vatter! verzeyhe ihme / dann er weist nit / was er thut. Du opfferst vor mich auf das Blut / das ich verachtet / den Schmertzen / den ich verursachet / die Wunden / die ich dir geschlagen / den Tod / an deme ich so vilmahlen schuldig. Ach JESU! ich bekenne / ich blindes / thummes Vieh hab nit recht gewust / was ich thue; weil ich noch dich / noch mich erkennet. O was unendlicher Unterschied ist zwischen mir und Dir! Du bist der unermessene grosse GOTT / und ich bin aus mir das pure Nichts. Du bist der allmächtige GOTT: und ich ohne dich kan kein Hand rühren. Du bist der allerheiligste GOTT: und ich eine Schwind-Gruben der Sünden. Du bist barmhertzig gegen mir deinem Ubelthäter: und ich bin grausam gegen dir meinem grösten Gutthäter. Du verzeyhest gnädigist mir deinem Mörder: und ich hab das Leben genommen dir / von deme ichs hab. Du lie-

liebest mich / an deme du vil tausend Ursachen mich zu verachten und zu hassen findest? ich hasse dich / ich verachte dich / der du alle und unendlich vil Vollkommen- und Vortrefflich-keiten hast. wegen denen du von mir über alles geliebet zu werden verdienest. Ach JEsu! Barmhertzigkeit / Barmhertzigkeit / hast du vor mich von deinen Vatter begehrt: und ich schreye jetzt zu dir / und durch dich zu dem Vatter: Barmhertzigkeit / Barmhertzigkeit / O JEsu! ich hab nicht gewust / was ich thue. Aber dise Stund erkenne ich es durch deine Gnad / ich erkenne und bekenne vor dir / allerheiligste Dreyfaltigkeit! vor dir gecreutzigter JEsu! GOtt und Mensch! vor den gantzen himmlischen Heer / daß ich kein grösseres Ubel hätt begehen können / als daß ich dich das höchste Gut / meinen GOTT / Erschaffer / Erlöser (zu dessen Lieb / und Dienst ich eintzig erschaffen) und den ich über alles liebe / unverschamt / boßhafft / höchst-unbillich veracht / beleydiget / und gar an das Creutz gebracht. Ich bereue / widerruffe / verdamme aus deiner Liebe / O JEsu! alle meine Sünd / tödtlich- und läßliche / auf eben solche Weiß / wie du / mein GOtt! und alle deine Heilige die Sünd gehasset und verfluchet. Ja gleich wie dich / mein JEsu! von meiner Lieb kein Spott / kein Schand / kein Schmertzen / kein Peyn / kein Gefahr / kein Todt nicht hat abhalten können / also solte mich hin-

füran

füran von deiner Lieb und Erfüllung deines heiligisten Willens mit Beystand deiner Gnad nichts mehr absonderen / kein Gelt / kein Gut / kein Freundschafft / noch Feindschafft / kein Ehr / kein Spott / kein Wollust / kein Schmertzen / kein Freud / kein Leyd / noch Leben / noch Todt. Ich! O JESU! hab dich aus Haß mit meinen Sünden getödtet: und du bist aus Lieb vor mich gestorben. Jetzt will ich aus heiligem Haß mir selbsten / meinen bösen Neigungen / meinen Gewohnheiten / und allen Sünden absterben / damit ich dir allein lebe. JEsu Lieb solle leben in mir und allen Menschen: in mir und allen Menschen solle sterben / was JESU Lieb zuwider. Das werde wahr / mein JEsu! durch dein Versprechen / durch dein Blut / durch dein Todt / durch deine Verdienst und Gnad / der du lebest / und regierest mit GOTT dem Vatter und heiligen Geist von Ewigkeit / zu Ewigkeit / Amen.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Liebs-Reu unerschöpfflicher Schatz zu täglichem Gebrauch und unbeschreiblichen Nutzen

Regenspurg 1732

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.817
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11082624-6
VD18 12311456-001